JÜDISCHE WOCHENSCHAU

PUEYRREDON 2190 — 1º izq.

La Semana Israelita

83 - 2613 T. E.

Año XXVI. BUENOS AIRES, VIERNES 10 DE DICIEMBRE DE 1965 Nº 2146

Israels Sicherheitsprobleme

von BORIS SMOLAR

New York: — Nachdem nun die Wahlen vorüber sind und sich das Leben in Israel „normalisiert" hat, bildet die Hauptsorge der israelischen Regierung wieder die Sicherheit des Landes. Dies ist besonders der Fall, seit Frankreich sich den Ländern zugesellt hat, welche moderne Waffen an Aegypten liefern. Bisher war Frankreich Israels Hauptlieferant für Ueberschall-Kampfflugzeuge und Düsenjäger, während die Sowjetunion Aegypten mit diesen Apparaten versorgte. Jetzt wird Aegypten Flugzeuge von beiden Ländern erhalten, doch Israel besitzt kein ähnliches Abkommen mit Moskau, das ausgesprochen proarabisch ist. Noch bevor Frankreich sich bereit erklärte, Nasser moderne Flugzeuge zu verkaufen, hatte Aegypten schon Israel bei der Einfuhr von Flugzeugen, Bombern, Raketen zur Luftabwehr und Unterseebooten übertroffen.

Glaubwürdigen Nachrichten zufolge hat Aegypten in den letzten 10 Jahren rund 200 Düsenjäger importiert, während Israel nur 100 dieser Apparate erwerben konnte. Aegypten kaufte im gleichen Zeitraum etwa 100 Bomber. Israel jedoch nur 25. Allerdings konnte Israel in dieser Zeit 70 Jagdflugzeuge mit Ueberschallgeschwindigkeit kaufen, Aegypten dagegen nur 50, doch gelang es Aegypten inzwischen, 25 Bomber mittlerer Reichweite zu bekommen, von denen Israel nicht einen einzigen hat. Auch die durch Aegypten getätigten Käufe von Batterien zur Luftabwehr von der Erde aus übertreffen diejenigen Israels um ein Zehnfaches. Und während Israel keine weitreichenden Bodengeschosse zu besitzen scheint, so hat Aegypten in dieser Zeit mit Hilfe deutscher Ingenieure 250 solcher Anlagen gebaut. Aegypten verfügt über 4mal soviel U-Boote wie Israel. Unter diesen Umständen darf es nicht verwundern, dass Israel um seine Sicherheit besorgt ist, obwohl allem Anschein nach Nasser heute nicht mehr so populär in der arabischen Welt ist, dass er sich getrauen würde, in der nächsten Zukunft gegen Israel in den Krieg zu ziehen.

Die gemeinsame Front gegen Israel ist nach allgemeiner Ansicht auseinandergebrochen, seit die kürzliche Konferenz der arabischen Politiker in Casablanca zu keiner Einigung geführt hat. Marokko unterstützte bei dieser Gelegenheit die Position des tunesischen Präsidenten Habib Bourguiba, der sich ostentativ der Teilnahme an diesem Treffen enthielt. Die arabischen Führer folgten dem Beispiel und missbilligten ihrerseits die Haltung Nassers. Dieser sieht sich durch seine häuslichen Probleme und seinen Prestigeverlust in den arabischen Ländern gezwungen, mit grösster Vorsicht zu operieren. Zwar würden Syrien und Irak nur allzugern sofort gegen Israel kämpfen, ohne das Risiko zu bedenken. Aus diesem Grunde haben die Syrer mit Hilfe der Iraker auf eigene Faust einen Guerillakrieg gegen Israel begonnen. Als Instrument in diesem Privatkrieg bedienen sie sich der El-Fatach - Organisation. Diese ist der militärische Arm einer Gruppe von Aktivisten und wurde vor einigen Jahren im Irak gegründet und später von Syrien nachgeahmt. Die Rekruten für diese Bewegung werden, wie es heisst, unter den palästinensischen Flüchtlingen angeworben.

Diese Saboteure haben in den letzten Wochen Wasseranlagen in Israel zu sprengen versucht und zwar gewöhnlich in unmittelbarer Nähe der transjordanischen und libanesischen Grenze. Beiden Ländern wurden von Israel Repressalien angedroht. In einer besonders schwierigen Situation befindet sich der König Hussein von Transjordanien, denn die Infiltranten gelangen von seinem Territorium aus nach Israel, so dass Transjordanien die Verantwortung trägt, und es bestehen Zweifel, ob Hussein wirklich alles in seiner Macht Stehende tut, um dem Treiben der El-Fatach-Banden ein Ende zu bereiten. Er würde selber nur allzu gern etwas gegen Israel unternehmen, und er sagt dies auch öffentlich, aber in Wirklichkeit ist er hierzu nicht stark genug. Er hat die Ausführung seines eigenen Plans zur Ableitung der Jordanwasser eingeleitet, um Israel dieser Wasser zu berauben, und daher hat er Geld bekommen damit er von Frankreich Mirage-Flugzeuge kaufen kann.

BONN BEDAUERT

Bonn. — In einer Pressekonferenz wurde Staatssekretär Günther von Hase gefragt, was er zu den Ueberschriften von Artikeln zu sagen habe, die kürzlich in der Deutschen Nationalzeitung erschienen sind. Die Titel lauteten: „Die Hyänen der Entschädigung", und „Deutschland ist bis auf die Knochen ausgesogen worden".

Von Hase entgegnete, er habe diese Artikel gerade wegen dieser Ueberschriften gelesen, und „meine Regierung kann dies nur bedauern". (ITA)

WIE ICH ES SEHE

Wettlauf mit der Zeit

von JEHUDA GOTTHEIMER

I.

Beschäftigung, Beschäftigung!

Geruhsamkeit und Beschaulichkeit sind Eigenschaften, die sich immer mehr im Trubel des pausenlosen Geschehens verlieren. Man braucht und soll diese Tugenden durchaus nicht mit Gleichgültigkeit oder Langweile zu verwechseln. Es wäre sehr gut, wenn wir, wenn unsere Generation, wenn diese Zeit ruhiger und beschaulicher wäre. Die Idee der Beschäftigungstherapie hat sicherlich etwas Faszinierendes an sich. Auch Kranke und Alte sollen eine Aufgabe haben, die darin besteht, nicht untätig zu sein oder zu bleiben, sondern irgendeine Arbeit zu verrichten, die der Gesellschaft, vor allem aber dem nützlich ist, der sie ausführt.

Es dürfte nicht sehr populär sein, davon zu sprechen, dass hier mit einem Anstrich von Gelehrsamkeit Theorien aufgestellt werden, die dazu geeignet sind, die Aufmerksamkeit der Menschen von den wesentlichen Fragen und der entscheidenden Problematik ihrer Existenz abzulenken. Jedenfalls wird erreicht, dass die meisten in atemloser Pause von einer Beschäftigung zur nächsten hetzen, von der Arbeit zur Freizeitgestaltung mannigfachster Form, vom Sportplatz zum Essen, vom Essen zur Zerstreuung, von dort nach Hause und so Tag um Tag, während die Zeit in Windeseile dahinflieht. Obwohl das Durchschnittsalter der Menschen in den letzten Jahrzehnten dank vieler Erfindungen auf dem Gebiet der Medizin, der Hygiene, der Technik, der Fürsorge usw. gestiegen ist, wurden die Leistungen im Vergleich zur Vergangenheit nicht bedeutsamer, nicht umfangreicher, nicht überzeugender.

Dies gilt keinesfalls nur für die überragenden oder einmalig-seltenen Geistesheroen wie etwa Mozart oder Schiller die Werke in einem kurzen Zeitabschnitt schufen, die kaum erreicht oder überragt wurden. Aber hat nicht jede Zeit die Genies, die ihr entsprechen?

Wir wollen uns jedoch nicht in allgemeinen Betrachtungen verlieren, so interessant und so wichtig diese ohne Zweifel auch für uns sind, denn wir leben ja inmitten dieser turbulenten Welt, inmitten des allgemeinen Wettlaufs um Beschäftigung, bei der Arbeit, innerhalb unserer kleinerer, eigenen und der grösseren uns umgebenden Gesellschaft.

II.

Viel erreicht

Wenn wir unsere jüdische Position betrachten, wenn wir überlegen, welch' ein fundamentaler Wandel sich im Leben unserer Gemeinschaft, unseres jüdischen Volkes vollzogen hat, dann werden wir mit einer inneren Berechtigung davon sprechen können, dass wir viel erreicht haben, oder — um es unpersönlich auszudrükken —, dass viel erreicht worden ist. Der furchtbare Druck, der auf Millionen ausgeübt worden ist, die Todesbedrohung, die über allen schwebte, und dann der Untergang von sechs Millionen unserer Brüder und Schwestern, sind an uns vorbeigezogen. Unseren Kindern oder Kindeskindern stehen diese Erlebnisse, die uns so nahe sind, als ferne historische Begebenheiten in einer überwundenen Vergangenheit gegenüber, zu denen sie selbst kaum oder geringe Beziehungen haben. Es mag vielleicht übertrieben klingen, wenn man vergleichend feststellt, dass die heute 15-Jährigen von der Geschichte des Dritten Reiches mit seinen Judenverfolgungen hören, wie wir etwa den Bericht über Haman aufgenommen haben. Der Leser und der Nachdenkliche wird sich gegen diese „übertriebene" Parallele sträuben, aber wenn er die Verhältnisse analysiert und mit der Jugend spricht, wird sich der Eindruck verhärten, dass ‚mutatis mutandis' das tertium comparationis nicht abwegig ist.

Was dürfen wir aus diesem uns merkwürdig, wenn nicht unglaubhaft klingenden Sachverhalt für Lehren ziehen? Im Grunde genommen beweist diese Erscheinung, dass die Ereignisse sich in einer Weise überstürzen, die ebenso bezaubernd wie erschreckend ist. 25 Jahre haben genügt, um die Probleme, d. h. die Interessen der Menschheit völlig zu ändern!

Es ist doch nicht nur unsere, sondern es sind alle Jugenden, die dem Anschein nach in einer völlig gewandelten Welt leben, deren Interessen, deren Freuden und deren Nöte, deren Hoffnungen und deren Zuversicht auf andere Gebiete, auf andere Ziele, auf andere Ideale gerichtet sind. Oder ist das alles nur eine Selbsttäuschung?

Das jüdische Volk hat erlebt, wie aus einem uralten Traum eine Wirklichkeit wurde. Gewiss, in jeder Generation wurde der Versuch unternommen, nach Zion zurückzukehren. Eine ununterbrochene Kette von derartigen Bestrebungen ist durch die lange Geschichte unseres Volkes zu beobachten, Jahrhundert um Jahrhundert. Ebenso eindrucksvoll aber dürften die täglichen Gebete sein, die um die Wiederaufrichtigung Zions aus allen jüdischen Herzen emporstiegen, und die sich selbst in der „modernen" Welt lebendig erhielten, in welcher die Juden an das, was sie im Gebet sprachen, nicht mehr recht glaubten oder glauben wollten.

Einen tiefen Eindruck hat es auf mich gemacht, — und ich habe diese Episode, die mehr als 40 Jahre zurückliegt, bis heute nicht vergessen, — als bei einem Sederabend der fromme Vorbeter selbst Vorstandsmitglied einer orthodoxen Synagoge in Berlin, die Worte sprach „Das nächste Jahr aber in ... Berlin" ... Er selbst aber ruht in der heiligen Erde Israels. War nicht auch das, was damals vor vier Jahrzehnten geschah, [illegible] die Gedanken, die damals so viele bewegten, nicht auch Selbsttäuschung?

III.

Gefühl der Sicherheit

Wir meinen, die Welt sei vorgeschritten. Wir hoffen es. Wir wollen an diesen Fortschritt glauben. Mit allen Fasern unseres Wesens klammern wir uns an diese Ueberzeugung, an diesen Glauben, an diese Hoffnung. Tatsachen bestehen, die diesen Gedanken einen festen Untergrund verleihen. Der jüdische Staat, die UN-Charter, die Konventionen gegen Völkermord, die Verfassungen der demokratischen Länder, die uns die Freiheit des Glaubens, die Rechte der Minderheiten, den Anspruch auf ein Leben nach unseren Auffassungen garantieren. Das Konzil der Römischen Kir-

(Schluss auf Seite 2)

Gegen Treu und Glauben

Dr. W.: — Ein deutsches Gericht hat in einem Prozess wegen Entschädigungsleistungen den Einwand des Verstosses gegen Treu und Glauben erhoben, der im Bürgerlichen Gesetz niedergelegt ist. Welcher Sachverhalt liegt dieser Entscheidung zugrunde, bei der das Gericht zu der Ablehnung eines Klageantrages gelangte und sich hierzu auf so allgemeine Rechtsprinzipien wie Treu und Glauben beziehen musste?

Eine polnische Jüdin ist als junge Frau in den Strudel der Verfolgungsmassnahmen geraten. Sie war in einem Ghetto, in einem Zwangsarbeitslager, dann im Walde versteckt; sie wurde ausgenutzt, erniedrigt, geschlagen, gepeinigt. Ihr Mann, ihre Eltern, ihre Geschwister mit Ehegatten und Kindern sowie alle weiteren Verwandten wurden von den Nazis umgebracht. Sie blieb allein, krank, vorzeitig gealtert. Die Entschädigungsgesetzgebung gibt ihr die Möglichkeit, den sogen. Lebensschaden nach dem ermordeten Ehemann geltend zu machen, einen echten Alimentationsanspruch, der sich nunmehr gegen die Bundesrepublik, unter der Voraussetzung richtet, dass sie nicht wieder geheiratet hat.

Wahrheitsgemäss berichtet die Antragstellerin, dass sie aus Polen seinerzeit nur unter dem Schutz einer ‚zweiten Ehe' auswandern konnte, dass aber diese Ehe in Wirklichkeit nicht besteht, da sie nur nach jüdischem Gesetz, nicht aber nach weltlichen Grundsätzen geschlossen ist. Nach langen Ermittlungen, die sich über mehrere Jahre erstreckten, gelangt das Gericht zu der Ueberzeugung, dass die zweite Ehe keine Ehe ist und nach bürgerlich-rechtlichen Grundsätzen als nicht geschlossen angesehen werden müsse. Zu diesem Ergebnis waren auch die Experten auf dem Gebiet des internationalen Rechts gekommen.

Damit hätte der Fall zugunsten der Klägerin entschieden werden müssen, wird jeder annehmen. Wenn die Frau nicht verheiratet ist, dann hat sie alle Rechte nach dem ersten (ihrem einzigen) Ehemann. Da schalten die Mainzer Richter um. Das geht doch nicht. Haben sie doch bereits Jahre hindurch verstanden, eine positive Entscheidung aufzuhalten. Einer hat die ‚erlösende' Idee. Die Frau könne sich nicht auf die Ungültigkeit der (garnicht geschlossenen) zweiten Ehe berufen: das verstosse gegen Treu und Glauben! Abgesehen davon, dass dieser Einwand juristisch nicht haltbar sein dürfte, ist er darüber hinaus geradezu als ungeheuerlich zu bezeichnen. Hier kann schon deswegen nicht gegen Treu und Glauben verstossen werden, weil die Frau sich auf einen wahren und richtigen Tatbestand beruft. Sie ist Witwe, da sie nicht wieder rechtsgültig geheiratet hat. Sie gilt nicht als Ehefrau des ‚zweiten Mannes', da sie mit ihm keine rechtsgültige Ehe abgeschlossen hat. Sie kann ihn also z.B. nicht beerben. Sie muss sich also, soweit sie Rechte hat, als Witwe behandeln lassen, während die Richter in Mainz erklären, sie kann sich nicht auf ihre Witwenrechte berufen, weil dies gegen Treu und Glauben verstossen würde!

Aber nicht nur in juristischer Hinsicht haben wir es mit einem Justizskandal zu tun. In diesem Urteil liegt eine herausfordernde Beleidigung oder gar Verhöhnung der Verfolgten. Die Frau, die heute ihr zustehende Rechte verlangt, muss sich entgegenhalten lassen, sie verstosse sich durch die Wahrnehmung ihres Rechtes gegen Treu und Glauben. Wer sagt das eigentlich? Das sagen doch die Landsleute, die Kinder, die Mütter, die Väter, die Erben jenes Dritten Reiches, das der grösste Unrechtsstaat der Weltgeschichte war. Haben die Richter vergessen, wer eigentlich gegen Treu und Glauben verstossen hat, die arme Verfolgte, die überlebte, das Opfer der Misshandlungen und Verbrechen oder wer? Man sollte solche Richter eliminieren, die offensichtlich nicht wissen oder nicht wissen wollen, was geschah.

Vietnam und die Juden

Washington. — Führer der jüdischen Kriegsveteranen werden in aller Kürze nach Vietnam fliegen, um die nordamerikanischen Soldaten davon zu unterrichten, dass „die Juden gemeinsam mit den Amerikanern anderer Bekenntnisse die Haltung der USA-Regierung und ihre Einflussnahme im Vietnam-Krieg unterstützen."

An der Spitze der Delegation wird Nationalkommandant Milton A. Walder aus Newark stehen. Die Delegierten werden den USA-Botschafter Henry Cabot Lodge und den Kommandanten der amerikanischen Truppen, General William Westmoreland, sowie jüdische Armeegeistliche und jüdische und nichtjüdische Soldaten aufsuchen, um sie davon zu überzeugen, dass die jüdische Gemeinschaft mit dem Opfer, das Nordamerika in Vietnam bringt, sich solidarisch fühlt. — (ITA)

Wallfahrt nach Israel

Jerusalem. — Einunddreissig katholische Prälaten höchsten Ranges, die am Oekumenischen Konzil in Rom teilnahmen, kamen zu einem viertägigen Besuch nach Israel, um einer Einladung des Erzbischofs Georges Hakim von Nazaret Folge zu leisten. Unter den Kirchenfürsten befanden sich Kardinal John Heenan, Erzbischof von Westminster und Kardinal William Conway, Erzbischof der alten irischen Diozöse von Armagh. (ITA)

Vatikan und Israel

Rom. — Israel wurde vom Vatikan eingeladen dem Abschluss der Tagung des Oekumenischen Konzils am 7. und 8. Dezember beizuwohnen. Die israelische Regierung beschloss die Entsendung einer aus Botschafter Arie Aroch vom Aussenminister um, Nissim Jaisch Geschäftsträger in der römischen Israel-Botschaft, und dem Direktor der Abteilung für christliche Gemeinden im Religionsministerium, Saul Golbi, bestehenden Sonderkommission. (ITA)

Wettlauf mit der Zeit

(Schluss von Seite 1)

che hat eine versöhnlichere Haltung eingenommen. Das jüdische Bewusstsein ist gestärkt. Der jüdische Lebenswille ist zu einer neuen schöpferischen Kraft erwacht.

Aus allen diesen Fakten, die uns zugute kommen, ist ein neues, ein anderes, ein vielleicht uns bisher nicht bekanntes Gefühl der Sicherheit erwachsen, nicht mehr hilflos, nicht mehr wehrlos, nicht mehr nur der Spielball fremder Leidenschaften oder Zielstellungen zu sein. Mit der Entstehung des Staates Israel hat sich nicht nur ein grossartiger historischer Prozess in der Existenz unseres Volkes vollzogen, sondern ging eine Wandlung in jedem einzelnen Juden vor, in der politischen, der gesellschaftlichen und in der moralischen Position der gesamten Galutjudenheit wie jedes einzelnen, der sich selbst zu ihr rechnet.

Dennoch wäre es ein Fehler, wenn diese Gesamtheit wie ihre einzelnen Teile nun auf diesen unbestreitbaren Erfolgen und auf den Verbesserungen ihrer Lage stehen bleiben und sich im Kielwasser der Ereignisse treiben lassen würden. Ein Gefühl der Sicherheit bietet die Verlockung, sich auszuruhen, zu verharren, das, was heute ist, nun für alle Zeiten festhalten zu wollen.

Gefühle allein genügen in dieser harten Welt der Realitäten nie. Gefühlen sich hinzugeben und zu meinen, so müsse es ständig bleiben, ist gefährlicher als die Gefahr selbst. Sich in Sicherheit zu wiegen, bedeutet sich dem Zufall preiszugeben, dass alles so bleibt, wie es jetzt ist. In einer Welt, die sich ständig ändert, gibt es jedoch keine statischen Situationen.

Eine Gesellschaft, ein Volk, eine Menschheit, die dem ruhelosen Wahn einer sich ständig übersteigernden Beschäftigungstherapie frönt, darf nicht in den Irrtum verfallen, sich mit allem anderen, nur nicht mit sich selbst zu beschäftigen.

IV.

Ruhe suchen

Kein Volk und kein Mensch kann auf seinen Lorbeeren ausruhen. Nicht allein unser kleines Leben, die Weltgeschichte lehrt uns, dass jeder Tag neue Situationen schafft. Wer sich sicher wähnt, gibt das Diktat des Handelns aus der Hand und überlässt sein Schicksal der Entscheidung Fremder. Wer sich auf sein Sicherheitsgefühl verlässt, wird untergehen, auch wenn er heute noch so stark, noch so sieghaft, noch so gesichert erscheinen mag. Der Untergang grosser Reiche ist nicht nur auf äussere Faktoren, auf wirtschaftliche Schwierigkeiten, auf politische Komplikationen zurückzuführen. Weil sie sich sicher wähnten, vernachlässigten die Sieger von gestern die Notwendigkeiten des Augenblicks. Das Versagen späterer Generationen, die auf den Leistungen ihrer Väter ausruhen wollten, war die Voraussetzung dafür, dass neue Kräfte aufstiegen und an die Stelle der alten traten.

Besteht nicht auch für uns die Gefahr, dass wir uns allzu sicher wähnen? Wir verstehen, dass Stolz und Selbstzufriedenheit nicht genügen, um die Zukunft zu sichern. Leben heisst Kämpfen. Wer leben will, muss weiterkämpfen. Stillstand bedeutet Tod. Das gilt nicht nur für das menschliche Leben; dieses Gesetz beherrscht die Welt. Man mag es bedauern, aber damit wird es nicht abgeändert.

V.

Augen verschliessen

Niemand wird leugnen, dass die Lage des jüdischen Volkes eine entscheidende Wendung erfahren hat. Aber das besagt noch nicht, dass wir Grund haben, ruhig zu sein. Wir sind auch heute noch von grossen äusseren Gefahren umgeben. Man mag an die Gesetzmässigkeit der Geschichte glauben oder nicht, niemals kann bestritten werden, dass der Wissende, der Erfahrene, der Klarblickende aus der Geschichte lernen kann. Man braucht jedoch kein Weiser zu sein, um die uns drohenden Angriffe vorauszusehen. Befinden wir uns doch an manchen Fronten bereits wieder in Defensivstellungen.

Unsere Sorge um das Schicksal der russischen Juden ist nicht kleiner geworden. Um die sowjetische Regierung zu einer Aenderung ihrer antijüdischen Position zu veranlassen, genügen Deklarationen gewiss nicht, auch keine Protestversammlungen. Jede politische Aktion gegenüber einem Machtfaktor, wie es Russland ist, bietet nur dann Aussicht auf Erfolg, wenn sie von einer anderen Kraft getragen wird, über die das jüdische Volk verfügen könnte, wenn es als eine Einheit autritt. Es wäre ein Irrtum zu meinen, dass in dieser Auseinandersetzung nur politische oder wirtschatliche Machtentfaltung zum gewünschten Ziel führen kann. Es gibt in der Welt auch eine moralische Kraft, die immer imstande war, „Berge zu bewegen". Ist es uns aber gelungen bisher diese moralische Kraft zu entfalten? —

Die Feinde unseres Volkes regen sich. Ob man diese Gegner als alte oder neue Nazis, als Antisemiten oder Judenhetzer bezeichnet, ist nicht wesentlich. Versuchen nicht aber gerade viele Juden, diese, sich wieder formierende Phalanx der Judengegner zu bagatellisieren? Sind es nicht wieder einmal Juden, die sich gegen die jüdischen Stimmen der Warnung erheben, vor allem wenn es sich um Westdeutschland handelt?

Wer hat das Recht, sich in Sicherheit zu wiegen, wenn immer wieder „Symptome" eines aktiven Antisemitismus mit den aus der nazistischen Vorratskiste geholten Hassargumenten in Erscheinung treten? Sind die vielen Friedhofsschändungen, nazistischen Publikationen, sind SS-Treffen und Bücherverbrennungen wirklich nur vereinzelte Symptome?

Sich in Sicherheit wiegen, seine Augen vor Tatsachen verschliessen, nur weil sie bedauerlich und unglaublich sind, bedeutet sich noch einmal Gefahren auszusetzen, die heute noch zu bannen wären.

VI.

Ansteckende Krankheit

Den Antisemitismus medizinisch zu analysieren, diesen Versuch hat bereits Leon Pinsker in seinem grossartigen Büchlein „Autoemanzipation" unternommen. Er begnügte sich hiermit nicht, sondern zeigte, dass auch die Lage des jüdischen Volkes eine ungesunde, eine krankhafte ist. Wenn Antisemitismus eine Krankheit ist, und wenn er nur eine seelische Erkrankung wäre, so dürfte es auch gewiss sein, dass es sich hierbei um eine ansteckende Krankheit handelt. Dies hat z. B. die grosse Hakenkreuz-Schmieraktion bewiesen, die vor einigen Jahren wie eine Pest die westlichen Völker befallen hat. Wie wehren wir uns hiergegen?

Ein Jude hat der Medizin und der allgemeinen menschlichen Erkenntnis durch seine bahnbrechenden Lehren neue Einsichten in das Seelenleben der Menschen ermöglicht. Ein andrer Jude hat eine schreckliche Geissel der Menschheit, die Kinderlähmung, durch seine Erfindungen entscheidend reduziert (von 40.000 Fällen jährlich in den USA auf 121 im letzten Jahr). Wo bleibt der Jude, der es versteht, die Menschheit von der Plage des Judenhasses zu befreien?

Solange es hiergegen noch kein Heilmittel gibt, müssen die erforderlichen Präventivmassnahmen getroffen werden. Oder sind wir etwa schutzlos solchen neu auftretenden Gefahren ausgeliefert. Was können wir von anderen erwarten, solange wir selbst nichts unternehmen?

VII.

Der richtige Augenblick

Nicht das erste Mal ist ein Wettlauf mit der Zeit im Gange. Wir haben in unserer eigenen Geschichte den entscheidenden Zeitpunkt versäumt. Wenn es eine jüdische Schuld beim Untergang des europäischen Judentums gibt, dann ist es diese: nicht die Notwendigkeiten der Stunde und nicht die drohenden Gefahren erkannt zu haben. Man hat Herlzs Warnungen in den Wind geschlagen und über ihn gelächelt. Jene, die ihre Stimme einst gegen ihn erhoben hatten, würden beschämt schweigen, wenn sie sehen könnten, was aus ihren Illusionen geworden ist: sechs Millionen Gräber, unübersehbare Trümmerhaufen, vollständiger Untergang, Tod.

Man hat Weizmann als Bittsteller durch alle Kontinente gejagt und jene grosse Chancen nicht wahrgenommen, die sich damals für das zionistische Werk geboten hatten. Mit Blut und Tränen musste erkämpft werden, was nur zwei Jahrzehnte vorher mit ganz anderen Mitteln von Juden hätte übernommen werden können.

Man hat die Intervention Stephen Wise' zurückgewiesen, als er die Hilfe der amerikanischen Juden seinen Brüdern in Deutschland kurz vor der Machtübernahme angeboten hatte.

Juden wollten die Gefahren nicht sehen. So mussten sie den Wettlauf gegen die Zeit beginnen, als es schon spät, meist zu spät war.

Denken wir doch einen Augenblick nach. Sollen wir wieder alte Fehler beginnen, wo es noch Zeit wäre?

Handel mit Nordamerika

Washington. — Israel hat mit den USA Verhandlungen über die Wiederaufnahme der Verkäufe an Israel im Wert von rund 40 bis 50 Millionen Dollar Waren eingeleitet. Der israelische Botschafter Abraham Harman unterhielt sich vor einigen Tagen mit Ackerbauminister Orville Freeman, doch bisher wurden keine Einzelheiten über die Produkte, welche zur Ausfuhr gelangen sollen, bekannt gegeben.

Das nordamerikanische Handelsministerium hat angekündigt, dass es beschlossen hat, sich an der internationalen Handelsmesse in Tel Aviv im Jahre 1966 zu beteiligen und einen Pavillon zu errichten. Auf der Messe gelangen Handels- und Industrieprodukte zur Ausstellung. (ITA)

Mehr Wasser in Israel

Jerusalem. — Eine Zuwendung von 2 Millionen IL hat das Büro für Kolonisation der Landwirtschafts - Abteilung der Jewish Agency zur Anlage von fünf neuen Pumpstationen in verschiedenen Teilen Israels beschlossen. Das Wasser, das der Landeswasserleitung entnommen werden soll, wird verschiedenen Entwicklungsgebieten, u. a. Adulam und Lachisch, zugute kommen. (ITA)

LA SEMANA ISRAELITA
Semanario — aparece los Viernes.
Editado por Estrellas Editorial Ltda.
Director:
Arnoldo W. B. Swarsensky
Pueyrredón 2190, 1º izq.
T.E. 83-2613

Abono-Preise Argentinien:
$ 500.— pro Jahr
Ausl. $ 800.— jährl.

Manoever

Tel Aviv. — Den Abschluss der diesjährigen Herbstmanöver der Israel-Armee bildete ein Angriff der mit Einsatz von Artillerie und Flugzeugen gegen Befestigungen nach ägyptischem Muster in der Negew-Wüste durchgeführt wurde. (ITA)

Budget der Wizo

Tel Aviv. — Die Wizo hat ihre Welt-Exekutive zu einer Notsitzung im Januar einberufen, um über das empfindliche Defizit der Organisation zu beraten, das zu einer drastischen Einschränkung der Wizo-Arbeit in Israel führen würde. Das Defiziet ist durch die Gehaltserhöhungen entstanden, die 1.400 Angestellten der Wizo in Israel gewährt worden sind. (ITA)

Dr. FREY
ABOGADO
PUEYRREDON 2190
1º izq.
nachm. 16—19 Uhr
Telefon:
80-6930

REAL PEN
Füllhalter
REPARATUREN
Spezialgeschaeft
CORRIENTES 569
T. E. 49-5850

PROPIEDADES FRANKENBERG
S. R. L.
berät Sie kostenlos und unverbindlich beim Kauf oder Verkauf von
GESCHAEFTEN
WOHNUNGEN
HAEUSERN
VIRREY DEL PINO 2262
T. E. 73-7887

JUDITH SCHENKOLEWSKI
KULTUSSTICKEREIEN
Schabbosdecker - Pallisbeutel Käppchen Mazot-Taschen Hand- und Maschinenstickerei von Bett- und Tischwäsche
Dr. P. L. RIVERA 2585
(fr. Bebedero)
T. E. 73-9155

JACOB LAPIDUS
dipl. Mohel
NEUE ADRESSE
VIAMONTE 2037 4º B
46-1716 und 48-2124

MOHEL N. PLAKSIN
Superí 2719
T. E. 76-6784 u. 76-2312

Dr.
B. Schwarcz
ZAHNARZT
ESTOMBA 2283 52-8214
RAYOS X
PARADENTOSE
TELEF
VORANMELDUNG

ENFERMEDADES DE LOS HUESOS y ARTICULACIONES — RADIOGRAFIAS
Prof. Dr. BLUMENFELD
Prof. de la Facultad, Jefe del Servicio de Ortopedia y Traumatología del Hospital Israelita.
Trasladó su consultorio a J. E. URIBURU 285
T. E. 47-5875 — 41-2331 y 41-2240

Dr. BERNARDO GOLDSTEIN
MEDICO
ENFERMEDADES CARDIOVASCULARES
APARATO CIRCULATORIO
Médico del Hospital Fernández
CUBA 2141 — T. E. 73-8782 u. 73-6817
Consultas: wochentags von 15—18 Uhr
Donnerstag keine Sprechstunde
Sonnabend: 14—16 Uhr

Enfermedades Cardiovasculares
Aparato Circulatorio
Dr. SAUL UMANSKY
Sarmiento 3116 T. E. 87-1362

Dr. BENJAMIN LIPNIZKY
ZAHNARZT
ROENTGENSTRAHLEN — ZAHNZIEHEN — BEHANDLUNG MIT GASBETAEUBUNG — REGULIERUNG DER ZAHNSTELLUNG
Sprechstunden: Dienstag — Donnerstag — Sonnabend nach vorheriger Vereinbarung.
JOSE HERNANDEZ 2518, T.E. 76-8673 u. 73-0500

Confitería NIZA
Servicios de lunch de categoría
SALON DE FIESTAS
ECHEVERRIA 3296, esq. CONDE
76-0286 73-1049

BERNARDO STERN
Ausführung saemtlicher
MALERARBEITEN
HELGUERA 1915 T. E. 58-4052

Dr. L. KLEIN - Médico
Magen- und Darmkrankheiten
Roentgen-Untersuchungen
SPRECHSTUNDEN:
Montag, Dienstag, Mittwoch u. Freitag von 15—19 Uhr
Es wird gebeten sich vorher telefonisch anzumelden.
SANTA FE 1391 T. E. 44-9493 u. 44-1542

Israels UN-Delegation hat es schwer

von ZEW BARTH

Die schönen Feiern zum Jahrestag der UN-Gründung, die intensive Geschäftigkeit im New Yorker Glasgebäude, wo Delegierte aus 117 Staaten ausgetüftelte Reden halten oder vom Manuskript ablesen, diskutieren und in den Wandelgängen persönliche Kontakte pflegen, kann nicht über die Tatsache hinwgetäuschen, dass die entscheidenden Dinge unserer Zeit sich praktisch ausserhalb der UN abspielen: ob es sich um Indonesien oder Rhodesien handelt, um Aden, das Deutschland - Problem oder die NATO-Krise — alles bewegt sich ausserhalb der Kanäle der UN. Und in einer internationalen Organisation, wo 59 von den 117 Staaten, die nur fünf Prozent des UN - Budgets decken, theoretisch mit einfacher Mehrheit die Titanen überstimmen können, bildete sich notgedrungen die Praxis aus, dass die UN nur dann aktionsfähig werden, wenn die USA und die USSR gemeinsam handeln. So konnte eine Feuereinstellung zwischen Indien und Pakistan erreicht werden, weil Washington und Moskau es wünschten, und so wird weiter in Vietnam geschossen und bombardiert, weil die beiden Weltmächte hier verschiedener Meinung sind.

Vielleicht ist all dies nicht gut für die UN, entspricht nicht den Träumen der grossen Propheten einer internationalen Verbrüderung aller Völker, dient aber sicherlich den Interessen zahlreicher kleiner Länder. Um Israel wäre es bitter bestellt wenn sein Schicksal von den UN allein abhängig wäre. Die israelischen Delegierten können sich in dem grossen UN-Palast mit den tausenden Menschen des Gefühls der Einsamkeit und Isolierung nicht entledigen. Schliesslich stehen sie als eine einzige Delegation gleich 13 lärmenden arabischen Delegationen gegenüber, die sich der automatischen Unterstützung des sowjetischen Block und zahlreicher moslemischer Staaten erfreuen.

Ausserhalb der Verhandlungssäle verfügt Israel natürlich über viele Freunde oder solche, die sich als Freunde ausgeben, aber am Verhandlungstisch und bei der Abstimmung sind es nur wenige, die den Mut aufbringen, sich der Wut der Araber und ihrer Freunde auszusetzen. Israel spielt nur allzu oft die Geliebte, die man zwar im schwach beleuchteten Séparée der offiziell angetrauten Gattin vorzieht, sich aber mit ihr nicht in der Oeffentlichkeit zeigt.

Insbesondere erschwert die Blockbildung das Leben der israelischen UN-Delegation Es gibt manche afrikanische und asiatische Staaten, deren Regierungen den ausdrücklichen Befehl gaben, Israels Interessen zu unterstützen. Sie können dies aber praktisch nur dann tun, wenn diese Interessen nicht im Gegensatz zu ihrem afro-asiatischen Block stehen. Wenn z.B. der afro-asiatische Block in den UN sich darüber einigte, dass die Verurteilung des Antisemitismus nicht in die Erklärung über Rassendiskriminierung aufgenommen werden soll, konnte der Delegierte der Elfenbeinküste, der aufgrund einer Anweisung seiner Regierung sich zuerst für die Einbeziehung des Antisemitismus als zu verurteilender Rassendiskriminierung eingesetzt hatte, nicht gegen den Block stimmen, dem sein Land angehört und auf den er morgen angewiesen sein kann. Schliesslich blieb dem Delegierten der Elfenbeinküste nichts anderes übrig, als sich der Stimme zu enthalten. Und solcher Beispiele gibt es Dutzende.

Andere Staaten sehen sich trotz ihrer Neutralität im israelisch-arabischen Konflikt gezwungen, auf die Tatsache Rücksicht zu nehmen, dass den 13 arabischen Delegationen nur eine einzige israelische gegenübersteht. Wenn die Japaner etwa auf einen Sitz im Weltsicherheitsrat reflektieren, so müssen sie nolens volens die Unterstützung der Araber und ihrer kommunistischen und moslemischen Freunde — insgesamt 40 Stimmen! — mit irgendeiner anti-israelischen Abstimmung erkaufen.

Jeder israelische Diplomat weiss, dass Israels Beziehungen mit einzelnen Ländern weit besser sind, als diejenigen auf internationaler Ebene. So fällt es Israel nicht schwer, sich mit den Amerikanern zu arrangieren... solange die Amerikaner als einziger Verhandlungspartner den Israelis gegenüberstehen. Anders sieht die Sache aus, wenn nun die Araber oder andere Staaten dazwischenfunken. Denn die Amerikaner können nicht umhin, auf ihre Interessen in den arabischen Staaten ebenso Rücksicht zu nehmen wie auf ihre Interessen in Israel.

Aber während die Amerikaner Israel durch eine zusätzliche wirtschaftliche oder sonstige Hilfe für die mangelnde Unterstützung in gewissen politischen Fragen entschädigen können, steht es um die Beziehungen zwischen Israel und den Afrikanern anders. Hier haben die afrikanischen Staaten gerade auf der politischen Ebene in den UN und in ihrem Block die einzige Gelegenheit, sich für die ihnen von Israel gewährte Hilfe und Freundschaft zu revanchieren. Beruhigende Freundschaftsversicherungen einzelner afrikanischen Staaten nützen Israel sehr wenig, wenn die Hände ihrer UN-Delegierten sich in Abstimmungen gegen Israel erheben. Es ergeben sich manchmal aber merkwürdige Situationen: der Delegierte eines Staates, dessen Präsident erst kürzlich bei einer Staatsvisite in Israel herzliche Freundschafts - Versicherungen abgab, hält in den UN eine Rede, in der er ebenfalls freundliche Worte über Israel spricht und sich für eine Beilegung des israelisch-arabischen Konfliktes im Sinne der Bestrebungen Israels einsetzt. Derselbe Delegierte — oder sein Kollege — kann aber im Politischen Parallelausschuss bei irgendeiner wichtigen Detailfrage plötzlich aus dem einen oder anderen Grund für die Araber stimmen oder sich im besten Falle der Stimme enthalten.

Skandinavier, die als echte Freunde Israels gelten und es auch sind, sahen sich in der Endphase der Verhandlungen über die Rassendiskrimination gezwungen, auf die ausdrückliche Verurteilung des Antisemitismus, für die sie bislang gekämpft haben, zu verzichten und sich in Schweigen zu hüllen, als die Sowjets den Zionismus mit dem Nazismus gleichgestellt zu sehen wünschten. Nicht unfreundliche Gefühle Israel und dem Judentum gegenüber haben die skandinavischen Delegierten zu einer derartigen Handlung veranlasst, sondern einfach die Notwendigkeit, sich die Feindschaft von Staaten zu ersparen, deren Freundschaft ihre Regierungen suchen.

Unter diesen Umständen ist es nicht nur für Israel, sondern für zahlreiche Völker der Welt ein Glück, dass die UN in ihrer gegenwärtigen Form ein machtloses Superinstrument sind. Denn die UN von heute lassen sich keineswegs von den hehren Prinzipien des Rechts, der Gerechtigkeit und Moral leiten, wie es einst die Initiatoren erträumt haben, sondern vielmehr von Machtinteressen, politischen Spekulationen und Tricks.

Ohne die UN allzu abschätzig zu bewerten — schliesslich bleibt dies noch das einzige Forum, wo Israelis und Araber alljährlich miteinander, bzw. gegeneinander diskutieren —, sind deshalb Abstimmungsergebnisse in den UN nicht übertrieben emphatisch oder tragisch zu nehmen. Unter den gegebenen Umständen bleibt der israelischen Delegation nur ein Weg offen: die UN-Bühne zu nützen, um von dieser aus den Standpunkt Israels zu den verschiedensten Fragen darzulegen und darauf zu achten, dass es den Arabern und ihren Freunden nicht gelingt, solche Beschlüsse durchzufechten, deren Nichtbefolgung Sanktionen zur Folge haben könnten.

Aktion Sühnezeichen

Ein Gruppe von 35 Jugendlichen aus der Deutschen Demokratischen Republik weilte kürzlich zu einem dreiwöchigen „Versöhnungsdienst" im Rahmen der „Aktion Sühnezeichen" in Auschwitz und Maidanek.

Besuch in Warschau

Warschau. — Zu Ehren von Joseph Leftwich, dem englisch - jüdischen Schriftsteller und Uebersetzer von Schalom Asch, Salman Schneur und anderen jüdischen Autoren, wurde von einer Gruppe jüdischer Schriftsteller und Kulturträger ein Empfang veranstaltet, bei dem David M. Sfard, der Vorsitzende des jüdischen Kultur- und Wohlfahrtsvereins den Gast aus England begrüsste. (ITA)

LA SEMANA ISRAELITA
SEMANARIO INDEPENDIENTE
Bs. Aires - PUEYRREDON 2190, 1º izq. - T.E. 83-2613
16. Kislew 5726 — 10. Dezember 1965

ISRAEL UND WESTDEUTSCHLAND

Bonn. — Asher Ben Nathan, Israels erster Botschafter in Westdeutschland erklärte, dass die Wirtschaftshilfe, welche Israel von der Bundesrepublik erwartet, von der Art sein werde, wie sie ein in der Entwicklung befindliches Land braucht, und nichts mit Entschädigung oder Wiedergutmachung zu tun habe. Dies äusserte er in einem Interview mit der Presseagentur der Sozialdemokratischen Partei. Er fügte noch hinzu, dass die Hilfe Bonns für Israel in verschiedenen Formen geleistet werden könne. Ein Abkommen über derartige Hilfe wurde in die Dokumente eingeschlossen, durch die beide Länder im vergangenen Monat Mai die Aufnahme diplomatischer Beziehungen ankündigten. Der Botschafter betonte auch, dass einige dieser Verpflichtungen jetzt eingelöst werden müssten. Hierbei erläuterte er, dass die Verzögerung des Beginnes der Verhandlungen über die wirtschaftliche Hilfe auf technische und nicht auf politische Gründe zurückgehe.

Im weiteren erklärte Ben Nathan, Israel würde im Prinzip die Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen zwischen Westdeutschland und den arabischen Staaten begrüssen, von denen viele ihre Beziehungen mit der Deutschen Bundesrepublik eingeschränkt oder ganz abgebrochen haben, als Bonn Israel anerkannt hat, da dies seiner Ansicht nach eine „Beruhigung" der Lage bedeuten würde. Er unterstrich hierbei, dass Israel keine Einmischung in die Beziehungen zwischen Westdeutschland und den Araberstaaten beabsichtigt, denn „wir wünschen nicht, dass die Araber sich in unsere Beziehungen mit der Bundesrepublik einmischen, weil sie kein Recht hierzu haben."

Auf die Frage, ob eine Begegnung zwischen dem israelischen Ministerpräsidenten Levi Eshkol und Bundeskanzler Ludwig Erhard geplant sei, antwortete der Botschafter, es seien „konkrete Absichten" hierzu vorhanden, doch noch sei kein Datum festgesetzt worden. (ITA)

MOEBELHAUS
WATERMANN
Das Haus der 3 Geschäfte mit der grössten Auswahl.
SARMIENTO 1147
T. E. 35 7033
CABILDO 2614
PAMPA 4979
fast Ecke Triunvirato
Eigene Werkstätten
Zahlungserleichterungen
Zuvorkommende fachmännische Bedienung

ISRAEL-BRIEFMARKEN
AN WIEDERVERKAEUFER — ALLE NEUAUSGABEN ZUM OFFIZIELLEN KURS
AGENCIA FILATELICA OFICIAL
DEL ESTADO DE ISRAEL
VIAMONTE 550, I. B — Bs. Aires, Rep. Argentina

ALFREDO STERN
MALERARBEITEN
UNVERBINDLICHE KOSTENVORANSCHLAEGE FUER JEDE ARBEIT
VORHER 24 JAHRE V. DEL PINO 2639
Neue Adresse: VIDAL 1575 fast Ecke PINO
Tel: 76—9088
Depósito: V. DE LA PLAZA 1779

Teppichhaus - M. Hochberg
Unerreichte Auswahl an handgeknüpften Teppichen in erstklassigen Qualitäten für jedes gemütliche Heim.
EIGENE FABRIKATION
UNVERBINDLICHE VORFUEHRUNG
AUF WUNSCH ZAHLUNGSERLEICHTERUNGEN
Maschinenteppiche in allen Farben und Grössen
Auslegen von Appartements mit rein wollenem Velour
VERKAUF AN PRIVATE NUR SAMSTAG UND SONNTAG VON 9—19 UHR IM AUSSTELLUNGSRAUM
CALLE ANDONAEGUI 2083
TEL.: 52-2993 — 4 Quader von Station Urquiza

ANZUEGE
VON SCHNITT UND SCHLIFF
aussen und innen das Beste (Stabiloform M. B.) wie sie der Verbraucher wünscht mit langjaehriger Garantie
★ Das ist „Die Bewaehrte CARLTON-Kleidung"
● Feinste Massarbeit
● Fertigkleidung die ganze Linie
● Lohnanfertigung
● Ständige Passformkontrolle
Kommen Sie mit allen Ihren Bekleidungsproblemen zu Ihrem Kleiderberater
Carlton
ERNST KOPPEL
Maipú 982, TE 31-7845
50 Meter von Plaza San Martin, mit vielen Verbindungs- und Parkmöglichkeiten

ESTUDIO JURIDICO INTERNACIONAL
Dr. Hardi Swarsensky
ASUNTOS EUROPEOS EXCLUSIVAMENTE
ALLE ENTSCHAEDIGUNGSFRAGEN
Wiedergutmachung
Lastenausgleich — Rückerstattung
BUEROSTUNDEN:
DIENSTAG, MITTWOCH und FREITAG von 16—18 Uhr
T. E.: 83-2613
★
Dr. Günter Frey
ASUNTOS ARGENTINOS Y SUDAMERICANOS
Erbschaftssachen - Vertraege - Verwaltungen - Miets-, Zivil- und Handelssachen
T. E. 80-6930
PUEYRREDON 2190 esq. Av. LAS HERAS

S. ADLER-RUDEL (Jerusalem):

BARON MORITZ VON HIRSCH

Ein grosser jüdischer Philanthrop und sein Werk

(7. Fortsetzung)

Wie aus diesem Artikel hervorgeht, verpflichtete sich die ICA, zunächst jährlich 20.000 und später 100.000 und mehr Juden jährlich, insgesamt im Laufe von 25 Jahren 3.250.000 zur Auswanderung aus Russland zu bringen. Diese Zahlen beruhten sicherlich auf Angaben, die White im Einvernehmen mit Baron Hirsch in den Verhandlungen gemacht hatte. Feinberg hielt diese Zusage für undurchführbar und machte Hirsch darauf aufmerksam, welche ungeheuren Beträge erforderlich wären, um ein solches Projekt zu verwirklichen, und wie wenig auch Argentinien darauf eingerichtet wäre, solche Massen von Einwanderern aufzunehmen. Hirsch stimmte ihm zwar zu, beauftragte ihn jedoch trotzdem, die Vorarbeiten in Angriff zu nehmen.

Dem Drängen des Barons, dessen Neigung zu häufigen Meinungsänderungen er befürchtete, nachgebend, erklärte sich Feinberg, wenn auch nur unwillig, schliesslich bereit, das ICA-Büro in St. Petersburg zu leiten. Das für die Tätigkeit in Russland verantwortliche Zentralcomité wurde von Baron Hirsch persönlich wie folgt zusammengesetzt: Baron Horace Günzburg (1833—1909), Präsident der ICA; Jakob Poljakoff (1832—1909), Vizepräsident der ICA; David Feinberg, Generalsekretär; die anderen Mitglieder waren Baron David Günzburg (1857—1910), Alexander Passower 1840—1910), Arthur Raffalowich (1853—1921) und Abraham Sak (gest. 1893).

VII.

Nachdem Baron Hirsch durch das Einverständnis der argentinischen Regierung zu Landkäufen und Einwanderung sowie durch Erlangung des Rechtes zur legalen Vorbereitung der Auswanderung aus Russland die Voraussetzungen für die Durchführung seiner grossen Pläne geschaffen hatte, ging er an die Gründung der von ihm geplanten „Jewish Colonisation Association" (ICA) in Europa, die er zum Instrument der Realisierung für die geplante Massenauswanderung aus Russland und die Ansiedlung in Argentinien machen wollte. Wie sehr er sich der Verantwortung bewusst war, die er auf sich nahm, ergibt sich aus einem Gespräch, das er mit Dr. Hirsch Hildesheimer (1855—1910), dem Redakteur der „Jüdischen Presse", Berlin, hatte, in dem er ausführte:

> „...Ich bin ein einzelner Mensch; ich weiss nicht, ob ein Einzelner der russischen Regierung ausreichende Garantie bietet. Deshalb bin ich entschlossen, mein Unternehmen zu einem Unternehmen der gesamten Judenheit zu gestalten, und ich wende mich soeben an die hervorragendsten jüdischen Notabilitäten Europas und Amerikas mit der Aufforderung, meinem Werke ihre Patronage zuzusichern."

Im Zusammenhang mit seinem Wunsch, die Vertreter grosser jüdischer Organisationen an der Leitung der von ihm geplanten Organisation zu beteiligen, kam Hirsch am 4. August 1891 in Karlsbad mit den Mitgliedern des „Deutschen Zentralcomités für die russisch-jüdischen Flüchtlinge", Kommerzienrat Ludwig Max Goldberger (1848—1913) und Justizrat Bernhard Breslauer (1851—1928), zu einer Besprechung zusammen, in der u. a. festgelegt wurde:

> „1.) Um der Aktion des Baron Hirsch den gehörigen Nachdruck zu geben, sollen die israelitischen Hauptgemeinden Europas und Amerikas dem Emigrationswerke ihre Patronage sichern. Die einleitenden Schritte hierfür sind bereits erfolgt.
> 2.) Die ausserhalb Russlands bereits bestehenden Exekutivcomités werden durch geeignete Elemente verstärkt, damit dieselben ihrer schwierigen Aufgabe Herr werden können.
> 3.) Baron Hirsch entsendet unter Mitwirkung der oben genannten Korporationen Herrn Arnold White evtl. mit einem zweiten Delegierten nach Russland, um daselbst unter Genehmigung der russischen Regierung die Konstituierung eines Lokalcomités in St. Petersburg und mehrerer Lokalcomités in der Provinz vorzunehmen. Diese russischen Comités sollen die notwendigen Massnahmen treffen, um an die Stelle des jetzigen planlosen Scheidens der russischen Juden aus ihrer Heimat eine regelmässige, wenn auch minder rasche Auswanderung zu setzen."

Verhandlungen, die Hirsch mit leitenden Mitgliedern der Anglo-Jewish Association und der Alliance Israélite Universelle führte, endeten nach anfänglichem Zögern mit der schliesslich allseits erteilten Zustimmung sich an der Verwaltung der ICA zu beteiligen. All dies Vorbereitungen, wie auch das Studium der Gründungsdokumente der ICA, zeigen, dass Hirsch bei der Verwirklichung seiner philanthropischen Pläne mit der gleichen Sachlichkeit und Ueberlegung vorgegangen ist, die ihm bei seiner geschäftlichen Tätigkeit eigen war. Er war überzeugt, dass die zu schaffende grosse philanthropische Organisation ebenfalls nach geschäftlichen Grundsätzen handeln müsse.

Am 10. September 1891 wurde die Gesellschaft schliesslich beim Board of Trade als Aktiengesellschaft mit dem Sitz in London eingetragen. Die damit gegründete Jewish Colonisation Association wurde für die folgenden Jahrzehnte die grösste und bedeutendste jüdische Hilfsorganisation der Welt.

Die Statuten der neuen Gesellschaft lassen deutlich erkennen, dass Hirsch jede Improvisation scheute, und sie zeigen, wie sehr er bemüht war, alle nur möglichen Eventualitäten vorauszusehen, um den Bestand und die Arbeitsfähigkeit der ICA auch nach seinem Ableben zu sichern. Die Gesellschaft wurde mit einem Aktienkapital von 2 Millionen Pfund aufgeteilt in 20.000 Aktien zu je 100.— Pfund, gegründet, von denen Hirsch 19.399 Aktion persönlich übernahm. Je eine Aktie wurde ausgestellt auf:

Benjamin L. Cohen (1844—1909), Präsident des Jewish Board of Guardians, London;
Sir Julian Goldschmid (1838—1896,) Präsident der Anglo-Jewish Association und Vorsitzender des Russisch-jüdischen Comités in London;
Frederic David Mocatta (1828—1905), Gelehrter, leitendes Mitglied des Russisch-jüdischen Comités in London;
Lord Nathaniel Mayer Rothschild (1840—1915), Präsident der United Synagogue, London;
Salomon H. Goldschmidt (1815—1898), Präsident der Alliance Israélite Universelle, Paris;
Salomon Reinach (1858—1932), leitendes Mitglied der Alliance Israélite Universelle, Paris;
Ernest J. Cassel (1852—1921), Vertreter Baron Hirschs in London.

Ueber die endgültige Höhe des Kapitals, mit dem Hirsch die ICA im Laufe der Jahre ausstattete, gibt es widersprechende Angaben. Am zuverlässigsten dürfte Louis Oungre (geb. 1880) sein, der viele Jahre Generaldirektor der ICA war und der den Betrag auf 8 Millionen Pfund bezifferte.

Am 29. Dezember 1892 richtete Baron Hirsch das folgende Schreiben an Sir Julian Goldsmid:

> „Unter Bezugnahme auf frühere Unterhaltungen, die ich die Ehre hatte, mit Ihnen zu führen, bestätige ich hierdurch meine Absicht, sicherzustellen, dass das jüdische Kolonisationswerk nach mir fortgesetzt werden kann, indem ich nunmehr meine Aktien unter die jüdischen Gemeinden Europas und die Treuhänder des von mir in den Vereinigten Staaten geschaffenen Fonds verteile. Die Anglo-Jewish Association, deren Präsident Sie sind, erscheint mir in jeder Hinsicht dessen würdig zu sein, bei dieser Verteilung mit einer erheblichen Summe mitzuwirken, und ich bitte Sie daher, mich wissen zu lassen, ob der Council der Association bereit wäre, von mir 3.600 Aktien der Jewish Colonisation Association als Geschenk anzunehmen. Für mich selbst würde ich, als Bedingung für dieses Geschenk, lediglich das Recht in Anspruch nehmen, die angebotenen Aktien Zeit meines Lebens zu repräsentieren, da es, wie Sie sicherlich verstehen werden, mein Wunsch ist, die Leitung des Werkes, dem ich meine letzten Lebensjahre widme, solange ich kann in Händen zu behalten."

Sir Julian berichtete in der Sitzung des Council der Anglo-Jewish Association vom 8. Januar 1893 sowohl über den Inhalt dieses Briefes als auch über Gespräche mit Baron Hirsch, in denen er, Goldsmid, der Meinung Ausdruck gegeben hatte, dass die AJA bei Annahme der Aktien auch an der Verwaltung der ICA beteiligt sein sollte. Der Council erklärte sich zur Annahme der 3.600 Aktien (die später auf 4.595 erhöht wurden) bereit und wählte Hirsch zum Vizepräsidenten der AJA. Mit dieser Wahl nahm Hirsch — ausser seiner Zugehörigkeit zum Zentralcomité der Alliance Israélite Universelle — die einzige Ehrenstelle an, die er je in einer jüdsichen Organisation bekleidet hat. Zum Vertreter der AJA in der Verwaltung der ICA wurde in derselben Sitzung H. G. Lousada bestimmt.

(wird fortgesetzt)

Literarische Notizen

Berufung

Dr. Jacob I. Hartstein, früherer Dekan der Jeschiwa Universität, wurde Präsident des Kingsborough College an der City Universität von New York.

Unbewältigte Vergangenheit

Robert Neumann hat ein Bühnenstück „Der Tatbestand" geschrieben, das sich mit der „unbewältigten Vergangenheit" beschäftigt.

Neuverfilmung von „Jud Süss"

Der berliner Filmproduzent Hans Oppenheimer und Hans Habe, als Drehbuchautor, bereiten eine Verfilmung des Romans „Jud Süss" von Lion Feuchtwanger vor. Der Produzent ist ein Nachkommen von Josef Süss Oppenheimer, dem „Jud Süss". Die Witwe von Lion Feuchtwanger wünschte, dass Hans Habe das Drehbuch schreibe.

Uraufführung

Konrad Wünsche hat ein neues Schauspiel geschrieben, das unter dem Titel „Jerusalem, Jerusalem" in der nächsten Spielzeit vom Landestheater Darmstadt uraufgeführt wird.

Gastspiel

Elisabeth Bergner wird anfangs 1966 im Berliner Kammertheater gastieren; sie wird die „Irre von Chaillot" (von Jean Giraudoux) spielen, und zwar in der Düsseldorfer Inszenierung von Karl Heinz Stroux.

Hospital für Tiere

Im Jerusalemer Viertel Talpiot wird das erste Tierspital Israels entstehen und damit ein Traum der Tierschutzgesellschaft im Lande realisiert. Der Hauptteil der erforderlichen Summe wurde durch zwei anonyme Spender in Amerika aufgebracht, der Rest von den etwa 400 Mitgliedern in Israel.

Henriette Szold-Preis

Vizepräsident Humphrey erhielt an der 51. Jahrestagung der Hadassa den „Henrietta-Szold-Preis" zuerkannt.

Gemeindehaus

Die Gemeinde in Athen hat für 41.000 Pfund ein Haus erworben, das den jüdischen Organisationen zur Verfügung stehen und auch als Jugendklub ausgebaut wird. Der Joint hat 10.000 Pfund beigesteuert, und der Rest wurde durch die Verwaltung des Fonds für erbenlose Vermögen und durch private Spenden aufgebracht.

Thorarollen

Die Westminster-Synagoge hat 1564 Torarollen aus der Tschechoslowakei erworben. Sie wurden durchgesehen und an Gemeinden in der ganzen Welt verteilt. Es handelt sich um Torarollen von nicht mehr existierenden Gemeinden. Auf einer Gedenkfeier hielten Rabbi Harold Reinhart und Oberrabbiner Dr. Brodie Ansprachen zum Gedenken an die zerstörten Synagogen.

Neuauflage

Im newyorker Schocken-Verlag wurde das vergriffene Buch von Immanuel Olsvanger „Royte Pomeranzen" neu herausgebracht. Ein Einführung von Harry Golden ist den jiddischen Anekdoten in lateinischer Schrift vorangestellt.

Ehrenmitglied

Der Schriftsteller Max Tau wurde enlässlich der 300-Jahr-Feier der Kieler Universität zum Ehrenmitglied ernannt.

Für die so überaus zahlreichen Glückwünsche zur Geburt unserer Enkeltochter IRIT danken wir zugleich im Namen unserer Kinder Ilan und Judith Kabiri (Jerusalem) allen Freunden, Gemeinden und Institutionen sehr herzlich.

Dr. HARDI und EVA SWARSENSKY

LUACH — (KALENDER)

Freitag, den 10. Dezember	16. Kislew
Sonnabend, den 11. Dezember	17. Kislew
Schabbat WAJISCHLACH Haftara OBADJA	
Sonntag, den 12. Dezember	18. Kislew
Montag, den 13. Dezember	19. Kislew
Dienstag, den 14. Dezember	20. Kislew
Mittwoch, den 15. Dezember	21. Kislew
Donnerstag, den 16. Dezember	22. Kislew
Freitag, den 17. Dezember	23. Kislew
Sonnabend, den 18. Dezember	24. Kislew
Schabbat WAJESCHEW Haftara AMOS Kap. 2	
EREW CHANUKKA	
Sonntag, den 19. Dezember	25. Kislew
1. Tag CHANUKKA	
Montag, den 20. Dezember	26. Kislew
2. Tag CHANUKKA	

Kindler-Taschenbücher

IN DEN LETZTEN WOCHEN SIND DIE FOLGENDEN BAENDE ERSCHIENEN:

Nr. 54: HERMANN KESTEN: Meine Freunde die Poeten. Essays. —
Nr. 55: JOYCE CARY: Spiel ohne Ehre, Roman.
Nr. 56: FRIEDRICH SCHILLER: Pitaval Merkwürdige Rechtsfäll.e
Nr. 57/58/59: GERALD REITUNGER: Ausrottung der Juden Europas 1939—1945.
Nr. 60: MARQUIS DE SADE: Die Kastanienblüte und andere Erzählungen.
Nr. 61: DIE SIEBEN TODSUENDEN — Vierzehn Essays
Nr. 63: ELIA KAZAN: Amerika — Amerika, Roman
Nr 64/65· HORST LANGE: Schwarze Weide.
Nr 66 GEORGES BERNANOS: Ein böser Traum
Nr. 67: LEONHARD FRANK: Das Ochsenfurter Männerquartett

Es kosten: Einfachband DM 2.50 Doppelband DM 3,80. Dreifachband DM 4,80.

Bestellungen durch alle Buchhandlungen

Kindler Verlag G.m.b.H., München

Biblioteca Ciencia e Historia de las Religiones

dirigida por MARSHALL T. MEYER

G. STEPHEN SPINKS: Introducción a la Psicología de la Religión.
LEO BAECK: La esencia del Judaismo (Wesen des Judentums)

— ::: —

Grandes Epocas é Ideas del Pueblo Judío

I. IEJEZKEL KAUFMANN: La Epoca bíblica

II. RALPH MARCUS: La Epoca Helenística
III. GERSON D. COHEN: La Epoca Talmúdica

IV. ABRAHAH S. HALKIN: La Epoca Judeo-Islámica
V. CECIL ROTH: La Epoca Europea

VI. SALO W. BARON: La Epoca Moderna

Editorial Paidos Buenos Aires

Ereignisse der Woche

Neuer Vorstand NCI

Bei der letzten Generalversammlung der Nueva Comunidad Israelita, bei der über eine Reihe wichtiger Gemeindefragen diskutiert worden ist, wurde ein neuer Vorstand gewählt, nachdem durch den viel betrauerten Tod des letzten Gemeindepräsidenten Don Alfredo Katz s.A. der Präsidentenstuhl neu besetzt werden musste. Die Wahlen hatten das folgende Ergebnis:

Präsident: Adolfo Brück; Vizepräsident: Isidoro Grebler; Sekretär: Rudolf Ebel; Stellvertretender Sekretär: Enrique Ruschin; Schatzmeister: Rudi Schmul; Stellvertretender Schatzmeister: Sigfrido Bermann; Ordentliche Beisitzer: Enrique Hamburger, Felix Kaufmann, Guenter Loewe, Federico Mayer, Adolfo Schmulewitz; Stellvertretende Beisitzer: Werner Herz, Gerardo Katz Kassenrevisoren: Bernardo Weinmann, Alejandro Wohlgemuth. Stellvertretender Kassenrevisor: Alfredo Kogan

Mit Herrn Adolfo Brück wurde ein Mann zum Präsidenten der Gemeinde gewählt, der zu ihren Gründern gehört und seit mehr als 25 Jahren stets mit dem höchsten Interesse und grosser Ergebenheit für die Entwicklung und die Aufgaben der Gemeinde eingetreten ist und gearbeitet hat. Brück ist ein Mann mit einer klaren jüdischen Ueberzeugung, der sicherlich das ihm übertragene Amt ausfüllen wird, wobei er mit der Mitarbeit weitester Kreise rechnen kann.

La Congregación

Jetzt erreicht uns eine sehr gut redigierte Sondernummer der Publikation, die von der Congregación Israelita de la República Argentina herausgegeben und von Herrn Rabbiner Dr. Schlesinger redigiert wird, dem für diese Ausgabe besonderer Dank und Anerkennung gebührt.

Die dort veröffentlichten Beiträge sind wertvoll und dürften alle Kreise interessieren. —

Erklaerung der DAIA

„Wieder jährte sich der Tag der historischen UN-Resolution vom 29. November 1947, an dem die Gründung eines jüdischen Staates in Palästina beschlossen wurde, durch die eine tausendjährige Ungerechtigkeit wiedergutgemacht werden sollte, die durch die furchtbaren Verbrechen des Naziregimes noch schwerer auf dem jüdischen Volk lastete.

„Die jüdische Gemeinschaft in Argentinien hat die Entwicklung des neuen Staates mit höchstem Interesse verfolgt und zu ihrer vollsten Befriedigung wahrgenommen, dass die enge Freundschaft zwischen Argentinien und Israel von Tag zu Tag wächst und durch gegenseitigen Austausch auf den Gebieten der Kultur und des Handels sowie durch technische Zusammenarbeit vertieft wird.

„Die jüdische Kollektivität Argentiniens, die seit einem Jahrhundert fest im argentinischen Leben verankert ist, bildet im Schutz der Verfassung Argentiniens, die keine Unterschiede der Rasse, Geburt oder Religion kennt einen unlöslichen Bestandteil des argentinischen Volkes. Dieser Prozess währt schon viele Jahrzehnte und mehrere Generationen argentinischer Juden haben zum Fortschritt des Landes auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens wertvolle Beiträge geleistet. Doch die Juden können ihre Herkunft nicht vergessen, und das geistige Band, das sie mit dem jungen Volk Israel eint, welches auf dem angestammten Boden ihrer gemeinsamen Vorfahren lebt, hat sich nicht gelockert. Sie feiern daher mit Inbrunst den Tag, an dem die zivilisierte Welt durch die Vereinten Nationen die Schaffung des Landes beschlossen, dessen Boden durch die Opferbereitschaft der Pioniere aus Sandwüsten und Sümpfen erstand, die Jahrhunderte lang das biblische Land, in dem Milch und Honig floss, bedeckten. Die ganze Welt folgt mit Interesse und Bewunderung dem Aufbau Israels, das ein Beispiel der Zivilisation des Friedens, der fruchtbaren Arbeit ist und ein konstruktives Werk leistete, indem es die Wüste zum Grünen brachte."

Argentinisch-israelische Handelskammer

Auf Einladung der argentinisch-israelischen Handelskammer fand im Alvear Palace Hotel ein Essen statt, an dem der neue Israel-Botschafter Mosche Alon teilnahm.

Besondere Einladungen ergingen auch an Repräsentanten des argentinischen Wirtschaftslebens, u. a. an Wirtschaftsminister Dr. Juan Carlos Pugliese, den Präsidenten der Zentralbank Dr Félix Elizalde, sowie an Vertreter des Bankwesens, der Industrie und des Handels.

Bankett für Israels Botschafter

Das argentinisch-israelische Kulturinstitut veranstaltete in seinen Räumen ein Festbankett für Israel-Botschafter Mosche Alon. Als erster Redner begrüsste der Präsident dieser Institution den Ehrengast. Er unterstrich ebenso wie die übrigen Herren, die nach ihm sprachen, die Bedeutung der kulturellen Beziehungen zwischen Argentinien und Israel. Botschafter Alon erklärte in seiner Entgegnung, er sei über die wertvolle Arbeit des Kulturinstituts schon in Israel unterrichtet gewesen und verwies gleichzeitig auf den Zusatz zu dem zwischen Israel und Argentinien getroffenen Abkommen über Kulturaustausch, das er als Botschafter unterfertigt habe. Er teilte mit, dass die argentinische Regierung ein aus vier Personen bestehendes Comité zu ernennen plane, um in enger Zusammenarbeit mit der Israel-Botschafter Vorschläge und Projekte zu bearbeiten, die den kulturellen Austausch zwischen beiden Ländern noch reger gestalten sollen, und dass die israelische Regierung ebenfalls ein solches Comité schaffen wird.

Feier zum 29. November

C. W.: — Die von den Gemeinden und Organisationen unseres Sprachkreises für den 29. November vorbereitete Feierstunde konnte wegen des heftigen Unwetters, das am Spätnachmittag aufzog, nur von Wenigen besucht werden, die aber ihr Erscheinen nicht bedauert haben dürften, denn die ausgezeichnete Rede des Herrn Mark Turkow, des Repräsentanten des „Jüdischen Weltkongresses", trug der grossen Bedeutung des historischen 29. November 1947 voll und ganz Rechnung.

Turkow, der an die Einführungsworte von Curt Wilk, der im Namen des KKL-Comités gesprochen hatte, anknüpfte, bat zunächst um Verständnis für die so wichtige Modiin-Aktion.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen unterstrich der Redner u. a. die ungeheuren Wandlungen in den Beziehungen der Mitgliedstaaten der „Vereinten Nationen" zu Israel im positiven, aber auch im negativen Sinne. Er erinnerte u. a an die damalige freundliche Haltung der Sowjetunion gegenüber der Idee des jüdischen Staates und den Umschwung in der Gesinnung, der in der kürzlich aufgestellten Formulierung ihren Ausdruck fand, in der „Rassenhetze, Faschismus und Zionismus" auf die gleiche Stufe gestellt wurden. Im Gegensatz zu 103 anderen nationalen Minoritäten werde die jüdische Minderheit in Russland weiterhin unterdrückt; die Judenfeindlichkeit der dortigen Machthaber trete vielfach sehr deutlich zutage.

Auch sein kein Grund vorhanden, über die Ergebnisse der Konzilsberatungen hinsichtlich des Judentums auf unserer Seite besonders erfreut zu sein. Vom politischen Gesichtspunkt aus gesehen müsse man sagen, dass die negativen Kräfte sehr viel erreicht hätten, und man solle sich in Bezug auf die künftige Erziehung keinen Illusionen hingeben. Schliesslich erwähnte Mark Turkow noch einige antisemitische Vorfälle der jüngsten Zeit auf diesem Kontinent und schloss mit einem eindringlichen Appell, für Medinat Jisrael noch mehr zu tun als bisher.

Herr Manfredo Anspach, als Hausherr, schloss die Veranstaltung in der ACIBA mit dem herzlichsten Dank an beide Redner.

Protest an die Deutsche Botschaft

Die DAIA hat sich aufgrund von aus der Deutschen Bundesrepublik stammenden Informationen über die Absicht der deutschen Regierung, einen beträchtlichen Teil der individuellen Entschädigungsleistungen an Naziopfer auf ein späteres Datum zu verschieben, mit einem Protestschreiben an die Botschaft Westdeutschlands gewandt, dessen Text folgender ist:

„An S. E. den Herrn Botschafter der
Bundesrepublik Deutschland
Dr. Ernst Günther Mohr
Buenos Aires

Sehr geehrter Herr Botschafter,

Angesichts der Nachrichten aus der Deutschen Bundesrepublik über einen konkreten Versuch, die Zahlung von Entschädigungen an die Naziopfer zu vertagen, möchten wir durch Ihre Vermittlung Ihrer Regierung unseren Protest gegen dieses Vorgehen übermitteln, das auch eine gewisse Zahl von Personen betrifft, die in Argentinien wohnhaft sind.

Das deutsche Parlament hat die Vornahme der ersten Zahlung der vorgeschlagenen 50 Millionen Dollar beschlossen, und als diese Auszahlung bevorstand, kommt jetzt die Nachricht, dass die Befriedigung dieser seit langem laufenden Ansprüche aus formellen Gründen verschoben wird. Unserer Meinung nach ist dies erbitternd ungerecht, besonders wenn man bedenkt, dass die Naziopfer seit über zwanzig Jahren auf die Zahlung der individuellen Entschädigungen warten. Dies verschärft das moralische Problem, das mit der Nichterfüllung eingegangener Verpflichtungen gegenüber den Opfern einer ungeheuren Ungerechtigkeit eng verbunden ist.

Wir betonen nochmals unseren Standpunkt und begrüssen den Herrn Botschafter
mit ausgezeichneter Hochachtung

gez. Herzl Gesang — Sekretär
gez. Gregorio Faigón — Amtierender Vizepräsident"

Silvano Santander besuchte Israel

Dr. Silvano Santander, gegenwärtig argentinischer Botschafter in Mexiko, kehrte jetzt von einem zehntägigen Besuch in Israel zurück, bei dem er dem israelischen Präsidenten Salman Shazar die Einladung des Präsidenten Argentiniens, Dr. Arturo Illia, persönlich überbrachte. Dr. Santander besuchte Israel nicht das erste Mal. Die Israelis kennen den Mut, mit dem dieser Mann seit je den Nazismus und Antisemitismus bekämpft hat, und so wurde ihm ein warmer Empfang zuteil.

Während seines Aufenthaltes in Israel fuhr Dr. Santander durch das Land und berichtete hier von dem tiefen Eindruck, den die rapide Entwicklung des Aufbaus auf ihn gemacht hat. Er besuchte den Präsidenten der Knesset, Kadisch Luz, und führte Gespräche mit vielen hochgestellten Persönlichkeiten. Ihm zu Ehren wurden Empfänge veranstaltet, u. a. vom Israelisch-Iberoamerikanischen Kulturinstitut, vom argentinischen Botschafter Dr. Adolfo Gass, von der Histadrut, Israels Arbeiter-Gewerkschaft, und vom Verband israelischer Journalisten. Den Höhepunkt jedoch bildete der Empfang bei Staatspräsident Salman Shazar, der die Einladung des Präsidenten Illia annahm und zusagte, das Datum seines Besuches in Argentinien in Bälde festzusetzen.

Bei allen diesen Gelegenheiten unterliess es Dr. Santander nicht, erneut zu versichern, dass er weiter unermüdlich gegen den Antisemitismus und Nazismus zu kämpfen gewillt sei, und immer wieder unterstrich er die echte Freundschaft zwischen Argentinien und Israel.

Zu einem aktuellen Thema:
Soeben erschienen
im
Editorial Candelabro
DAGOBERT RUNES:
EL JUDIO y LA CRUZ
Erhältlich in allen guten Buchhandlungen

Neuerscheinungen 1965
PETER BUSSEMEYER: ARGENTINIEN
Diese historische Uebersicht ist in Argentinien geschrieben, gedruckt und verlegt.
Ein willkommenes Geschenk eine bleibende Erinnerung für Ihre Angehörigen und Freunde in aller Welt.
200 Seiten mit 10 Porträts. Kartoniert $ 380.—, gebunden $ 550.—. In Buchhandlungen und direkt:
Verlag Cosmopolita
Tucumán 413
Corrientes 424
Sucre 2390 (Belgrano)

JUAN JULIUSBURG
MALERARBEITEN
73-1148 BLANCO ENCALADA 1646

DEIN HOBBY
DEINE SPARKASSE
Israel-Briefmarken
Beratung durch:
STAMPS CENTER
94 Allenby Rd. — TEL AVIV — P.O.B. 4444

HOTEL LAGO כשר
RIO CEBALLOS — SIERRAS DE CORDOBA
CASILLA CORREO 34
Das einzige koschere Hotel in den Bergen.
Auskunft in Buenos Airse von 8— 10 Uhr:
76-2009

כשר Hotel-Restaurant
M. FLAMM
CHASCOMUS — T. E. 2910 — Córdoba 38
unter Aufsicht s. Ehrw., Rabb. Dr. J. Oppenheimer
Reiten — Schwimmen — Ausflüge auf den See
Telef. Auskünfte in Bs. Aires: 76-2312 u. 70-5805

Neuerscheinungen des Verlages „OLAMENU"
in TEL AVIV, POB 3002, ISRAEL

Dr. E. J. GOERLICH (Wien): RUTH. — Geschichte eines jüdischen Mädchens. Ein Wiener Roman aus der Nazizeit. — Kart. $ 5.—.

Prof. Dr. HARRY ZOHN (Waltham): Wiener Juden in der deutschen Literatur. Reich illustriert. Halbleinen $ 3.50.

ZEITSCHRIFT FUER DIE GESCHICHTE DER JUDEN Herausgegeben und redigiert von HUGO GOLD Abonnement nur ganzjährig $ 8.50.

DEMNAECHST ERSCHEINT:

HUGO GOLD: GESCHICHTE DER JUDEN IN WIEN Das Standardwerk der jüdischen Geschichte Wiens. Hunderte Illustrationen. Ermässigter Subskriptionspreis vor Erscheinen $ 20.—, nach Erscheinen $ 35.—

IN VORBEREITUNG:

„HISTORY OF THE JEWS IN AUSTRIA". Ein Jahrbuch in deutscher und englischer Sprache. Herausgegeben und redigiert von HUGO GOLD.

GEDENKBUCH DER UNTERGEGANGENEN JUDENGEMEINDEN DER TSCHECHOSLOWAKEI. Herausgegeben und redigiert von HUGO GOLD. Erscheint in zwei Bänden. I. Band Böhmen, Mähren und Schlesien. — II. Band Slowakei und Karpatorus.

Alle diese Publikationen erscheinen im Rahmen des im Entstehen begriffenen
CHAJES-INSTITUTS

Gemeinden und Vereine

NUEVA COMUNIDAD ISRAELITA

Rabino Hanns Harf T. E. 73-3180
Sinagoga Chaim Weizmann ARCOS 2319
Secretaría: ARCOS 2319 — T. E. 73-0281 y 76-6906

GOTTESDIENSTE CHAIM WEIZMANN-SYNAGOGE:
Täglicher Gottesdienst:
Morgens: 7 Uhr
Abends: 19 Uhr
Sonntags u. staatl. Feiertage:
Morgens: 7 Uhr 30
Abends: 19 Uhr 30

Gottesdienste

Schabbos WAJISCHLACH
Freitagabend: 19 Uhr. Ansprache.
Sonnabend vormittags: 9 Uhr.
Bar Mizwoh Jorge F. Marx
Minchah: 20 Uhr 15
Ausgang: 20 Uhr 42

Neue Telefonnummer:

Die Gemeinde hat eine zweite Telefonlinie erhalten und ist jetzt neben der Nummer 73-0281 auch unter der Nummer 76-6906 zu erreichen.

Trauung:

Am Sonntagmorgen findet um 12 Uhr 15 in unserer Synagoge die Trauung von Herrn León Mohadeb und Frl. Clara Lysobycki statt, denen wir auch an dieser Stelle herzlich gratulieren.

Chanukafeier:

Am Sonntag, den 19. Dezember, um 20 Uhr 30 veranstaltet die Gemeinde auf unserem Wochenendplatz in Olivos eine Chanukafeier. Wir bitten unsere Mitglieder und Freunde, sich diesen Tag für die Gemeinde freihalten zu wollen. Nähere Einzelheiten werden laufend an dieser Stelle veröffentlicht werden.

25 Jahrfeier der Frauengruppe:

Am Sonnabend, den 4. 2., feierte unsere Frauengruppe das 25jährige Jubiläum ihres Bestehens in Gestalt eines geselligen Abends, zu dem unsere Mitglieder in Begleitung ihrer Männer sehr zahlreich erschienen waren. Zuerst ergriff im Namen der Leitung der Frauengruppe Frau Friedel Blum das Wort, um in Kürze die Arbeit der vergangenen Jahre zu schildern und unsere Mitglieder zu weiterer und verstärkter Mitarbeit aufzufordern. Dann sprach der Präsident der Gemeinde, Herr Adolf Brück, drückte die Anerkennung des Vorstandes für die Leistung der Damen aus und überreichte in dessen Namen ein aus Anlass des Jubiläums geschriebenes Dokument.

Nun folgte, nach einem gemeinsam eingenommenen einfachen Abendessen der heitere Teil, der von Rabbiner Hanns Harf mit viel Humor angesagt wurde. Im ersten Teil brachte die bekannte und beliebte Künstlerin Lilly Wiechert, von Herrn Hallenstein am Klavier begleitet, auf ihre sehr charmante und persönliche Art einige Chansons, die mit grösstem Beifall aufgenommen wurden. Dann wurde ein sehr geistreicher Sketch von Kurt Goetz: Lohengrin, von den Herren Harf, Kaufmann und Wohl zum Vortrag gebracht, der ebenfalls den Anwesenden sehr gut gefiel. Mit einem cafecito und abschliessenden Worten des Ansagers wurde die Veranstaltung beendet und wir sind überzeugt, dass alle Anwesenden mit dem Gefühl gegangen sind, einen sehr schönen und würdigen Abend verbracht zu haben. Als Abschluss dieses Berichts möchten wir die Aufforderung an unsere Mitglieder, und an alle diejenigen, die es bisher noch nicht gewesen sind, richten, unsere soziale Arbeit innerhalb der jüdischen Gemeinschaft weiter und noch mehr durch aktive Teilnahme zu unterstützen und so ihre Wirkung zu erweitern und zu vertiefen.

Círculo Weekend:

Wir weisen darauf hin, dass die Pileta gemäss den munizipalen Bestimmungen nur nach ärztlicher Untersuchung benutzt werden darf. Für diesen Zweck steht wie in den vergangenen Jahren ein Arzt kostenlos zur Verfügung.

Departamento Juvenil:

SERVICIO RELIGIOSO JUVENIL:
Viernes a las 19 horas.
FILATELIA:
Jueves por medio a las 19 horas.
CIRCULO WEEKEND:
Para obtener el carnet que da acceso al weekend en la temporada, es necesario estar al día con las cuotas y abonar $ 400.— por la temporada. Es imprescindible traer una foto para el carnet.

Zweiggemeinde Villa Ballester:

Gottesdienst jeden Freitagabend um 20 Uhr.

Oekonomie im Gemeindehaus:

Ausrichtung von Festlichkeiten aller Art — koscher — übernimmt Herr Siegfried van Geldern. Zu erreichen unter T. E. 73-7625 und 791-9407.

Festsaele:

Vermietung für Festlichkeiten jeglicher Art. Auskunft im Gemeindesekretariat.

—:o:—

ASOCIACION RELIGIOSA CONCORDIA ISRAELITA

Moldes 2449 — T. E. 73-6719

GEBETZEITEN:
Schabbos WAJISCHLACH
Freitag, den 10. Dezember:
Eingang: 19 Uhr 30
Samstag, den 11. Dezember:
Schacharis: 8 Uhr 30
Gemoro Schiur: 18 Uhr 15
Raschi Schiur: 19 Uhr 15
Minchoh: 19 Uhr 45
Ausgang: 20 Uhr 42
Wochentage:
Sonntag, Schacharis 7 Uhr. Montag bis Freitag, Schacharis 6 Uhr 30. Sonntag bis Donnerstag Minchoh: 19 Uhr 55.

VORSTANDSWAHLEN:
Wir weisen nochmals auf die am kommenden Sonntag, 12. Dezember, stattfindenden Vorstandswahlen hin (von 7 Uhr 30 bis 10 Uhr 30).

BETH HAMIDRASCH

CERRITO 774

GEBETZEITEN:
Schabbos WAJISCHLACH
Freitag, den 10. Dezember:
Eingang: 19 Uhr 30
Samstag, den 11. Dezember:
Schacharis: 9 Uhr
Anschliessend an das Gebet „Raschi Schiur"
Gemoro Schiur: 18 Uhr 30
Minchoh: 20 Uhr
Ausgang: 20 Uhr 42
Wochentage:
Von Sonntag bis Freitag Schacharis 7 Uhr.

BET ISRAEL

Cramer 2070 — Tel.: 73-8922

GOTTESDIENST AM SCHABBAT WAYISCHLACH, 10.—11. Dezember:
Freitagnachmittag: Mincha 18 Uhr 45. Abendgottesdienst 19 Uhr.
Sonnabend: Morgengottesdienst 8 Uhr 30. Barmizwah Adrian Freidenson.

THEATER-ABEND:
Morgen, Sonnabend, den 11. Dezember, um 21 Uhr findet im grossen Salon der Wolffsohn-Schule, Amenabar 2972, die Aufführung von B. Thomas' „Charley's Tante" statt. Platzbestellungen in unserem Sekretariat und unter 701-3210, 70-0167 und 54-4550.

CIRCULO RECREO
Geniessen auch Sie und Ihre Familie die Sonne, den Schatten und die erfrischende Schwimmpileta unserer Quinta in Los Polvorines. Da es unsere Freunde vorziehen, mit dem Zug dorthin zu fahren, wird ein Omnibus für die Folge nur bei besonderen Gelegenheiten nach vorheriger Ankündigung fahren.

TREFFPUNKT BET ISRAEL,
für unsere Mitglieder und Freunde. Ruhiger und schattiger Aufenthalt auf unserer herrlichen Terrasse bei Kaffee und Kuchen. Geöffnet täglich ausser Freitag.
CHANUKKA-FEIER:
Am Sonnabend, den 18. Dezember, um 21 Uhr 30 findet unsere Chanukka-Feier statt. Aus unserem Programm: Entzünden des 1. Chanukka-Lichtes. Darbietungen des Chores „Bet Israel". Gesamt musikalische Leitung Kapellmeister Ernesto Stein. Solisten: Margarita Ventura (Sopran), Alfred Baruch (Tenor). Voranmeldungen im Sekrteariat tägl. von 16—18 Uhr.
CHOR
Unser Chor unter Leitung von Kapellmeister Ernst Stein trifft sich jeden Donnerstag pktl. um 20 Uhr 30 zu den Proben. Interessenten bitten wir, sich zu melden.
PRE-JUGENDGRUPPE
Unsere Jugendgruppen in 3 Altersstufen von 6 — 9, 10 — 12 und 13 — 16 Jahren treffen sich mit unserem Madrij Joram Cohen am Schabbat Nachmittag und Sonntag früh. Wir bitten die Eltern, den Kindern die Teilnahme zu ermöglichen um den schnellen Weiteraufbau zu fördern.
DONNERSTAG-NACHMITTAG IM GEMEINDEHAUS:
Jeden Donnerstag Nachmittag um 15 Uhr treffen sich unsere Damen zu praktischer Handarbeit oder zu vergnügter Unterhaltung.
JUGEND- UND SPORTGRUPPE:
Ping-Pong: Jeden Montag ab 20 Uhr 30.
Gymnastik: Jeden Mittwoch von 21 bis 22 Uhr, Jungens und Mädchen. Sonnabend gemütliches Beisammsin.
SCHACH- UND BRIEFMARKENGRUPPE:
Jeden Donnerstag Treffen im Gemeindehaus um 20 Uhr resp. 20 Uhr 30. Interessenten werden gebeten, sich zu melden. Gäste herzlich willkommen.
VERMIETUNG UNSERER SAELE
Zur Ausrichtung von Familienfesten stellen wir gern grosse oder kleine Säle unseren Freunden zur Verfügung

Die Einheitskampagne teilt mit:

WENN EINMAL

die Geschichte des Keren Hajessod in unserem Sektor geschrieben wird — und sie wird geschrieben werden — dann wird das hohe Lied der Treue, der Opferbereitschaft und spontaner Mitarbeit Tausender unserer Menschen gesungen werden, die nun schon seit vielen Jahren Beisteuerer zur Einheitskampagne sind und bleiben werden.

Aber es gibt auch eine Minderheit, die noch immer nicht verstanden hat, worum es geht, die hartherzig und uninteressiert ist und unter fadenscheinigen Gründen ihre Zahlung ablehnt. Unter ihnen gibt es Menschen in guter wirtschaftlicher Lage, die grosse Auslandsreisen machen, ein kostspieliges gesellschaftliches Leben führen, aber für jüdische Zwekke „nicht in der Lage sind zu zahlen". Auch von diesen wird die Geschichte eines Tages schreiben!

Auch die Einheitskampagne, wie alle Institutionen unseres Sektors beschäftigt die mangelnde Bereitschaft der „zweiten Generation" jüdische Arbeit zu leisten und für den Karen Hajessod beizusteuern. Gerade diese jüngeren Menschen, die fast alle in guten wirtschaftlichen Verhältnissen leben, sollten nicht nur würdige Zahlungen leisten, sondern sollten Mitarbeiter des Keren Hajessod sein.

Das Jahr 1966 steht im Zeichen des 18. Geburtstages des Staates Israel und wurde zum Jahre des Lebens, zum Jahre Chay proklamiert. Auch unser Sektor trifft bereits jetzt alle Vorbereitungen, um die Aktion 1966 nicht nur besonders schnell, sondern auch noch erfolgreicher als die bisherigen durchzuführen. Inzwischen aber arbeiten wir an der Beendigung der Aktion 1965 und erwarten, dass die noch Fehlenden in diesen Tagen ihre grosszügige Beisteuerung für die Einheitskampagne überweisen.

Forum Sionista BARKOJBA

Gorriti 3951 — T. E. 87-7559

Wir wollen vor allem unsere Mitglieder um Entschuldigung bitten, dass letztens unsere Vereinsnachrichten so selten erschienen sind; wir haben diesen kleinen technischen Fehler behoben und werden nun wie immer mit Ihnen wöchentlich an dieser Stelle in Kontakt sein.

SPORT:

Unsere erste Fussball „de Salón"-Mannschaft hat sich im Turnier, das von der Hebraica organisiert wird mit dem Sieg über CISO für die Endrunde klassifiziert, die von 4 Mannschaften ausgetragen wird. In diesem Turnier intervenierten 10 Mannschaften, die in zwei Zonen geteilt waren. Die Resultate der Spiele unserer Mennschaft, die sich unbesiegt klassifizierte, waren folgende: gegen Bialik 6:1; gegen Hebraica 2:2; gegen Macabi 3:3; gegen Universo 5:2 und gegen CISO 4.1.

Dienstag, den 14., beginnt die Endrunde mit dem Spiel Barkojba — Trabajo y Previsión; die Spiele beginnen um 21 Uhr 30 in der Hebraica. Wir laden unsere Mitglieder ein, unsere Mannschaft in diesem höchst interessanten Sport zu begleiten.

TENIS DE MESA

Einen weiteren Erfolg konnte unser Repräsentant Alberto Lipinsky buchen, der im orneo Jorge Newberry, im Doppelturnier mit Ganc von Comunicaciones den ersten Platz belegte.

QUINTA

Samstag, den 11., wird unsere Cancha de Tenis, an der einige Reparationen ausgeführt wurden, wieder in Betrieb sein. Wir bitten alle Mitglieder, sich bezüglich Tennis-Carnets an José Rosenfeld zu wenden.

DEPARTAMENTO JUVENIL:

Für den Monat Januar hat unser Departamento Juvenil verschiedene Aktivitäten in Arbeit, die wir ab nächste Woche bekannt geben werden. Wir wollen auch mitteilen, dass Januar und Februar unser Instructor täglich auf der Quinta sein wird.

Israelsches Stadtbild

Jerusalem. — Eine Kommission des Kabinetts empfahl, nur die Erlaubnis für eine gemeinsame Antenne für jedes Gebäude in Israel zu erteilen, anstatt die Anlage von je einer Antenne für jeden Fernsehapparat zu gestatten. Diese Massnahme wird nicht nur aus Gründen der Sicherheit für notwendig erachtet, sondern soll auch dem „Wachsen von Antennenwäldern" vorbeugen, die das Israelische Stadtbild verschandeln würde. (ITA)

HACIBA

ARAOZ 2854
Tel. 71-9059 — 72-2725

Wir können mit Genugtuung sagen, dass unser „Asadito" in Banfield ein voller Erfolg war. Die Würstchen waren ausgezeichnet, das Wetter herrlich und wir hoffen, dass alle Anwesenden sich gut unterhalten haben. Grösste Zufriedenheit herrschte über die Gewinne der Tombola, besonders über zwei Aufenthalte, der eine im Hotel Ocean in Piriapolis, und der andere im Hotel Rincon Serrano, Paisanita.

An dieser Stelle wollen wir auch allen Mitarbeitern, die zum guten Gelingen des „Asadito" eingetragen haben, unseren herzlichen Dank aussprechen.

UNSERE JUGEND TEILT MIT:
Ferienkolonie in Banfield:
Für diesen Monat sind praktisch alle Plätze belegt und für Januar nur noch einige wenige verfügbar.
Ferienlager in Bariloche:
Wir hoffen, dass inzwischen alle unser „Boletin Informativo" gelesen haben. Unsere Jugendlichen, die daran teilnehmen, arbeiten weiter mit grossem Eifer hierfür.

Glückwunsch-, Blumen-, Geschenk- und Beileid-ABLOESUNGEN

zu Gunsten der

Asociación Filantrópica Israelita

CANGALLO 1479 1º 40-4900 — 40-9535

KEHILLA PASTEUR 633

T. E. 47-9096—99

Die Jüdische Gemeinde von Buenos Aires fordert alle deutschsprechenden Juden auf, der Kehilla als Mitglieder oder Protektoren beizutreten. Jeder Jude, aelter als 18 Jahre, wird aufgefordert, Mitglied zu werden.

Es ist die Pflicht eines jeden Juden, der Jüdischen Gemeinde von Buenos Aires als Mitglied anzugehören. Informationen und Antragsformulare in unserem Büro, Pasteur 633, 1. Stock.

WIR BITTEN

UNSERE LESER

auf diesem Wege, von der Moeglichkeit direkter Ueberweisung der faelligen Abono-Gebühren frdl. Gebrauch machen zu wollen

Direkte Einsendung des Abono-Betrages
in SCHECK — GIRO — BONO POSTAL

LA SEMANA ISRAELITA
Pueyrredón 2190, 1º izq.
Capital

Hierdurch überweise ich Ihnen den Betrag von m$n .... aus nachstehender Abrechnung. In Erwartung Ihrer Quittung begrüsse ich Sie

.. ..
(Name)

.. ..
(Adresse)

N. B.: Wir bitten, Einzahlungen zu richten an: LA SEMANA ISRAELITA.

Jahr 1965: ..... m/n 500.—
1. u. 2. Quartal 1966: m/n 350.—
Jahr 1966: ..... m/n 700.—

(Wir müssen uns eine weitere Erhoehung des Abono-Preises wegen der Steigerung aller Druckkosten vorbehalten. —

(Nicht gewünschte Zahlung bitte ausstreichen)

Bernard Lazare

Zum 100. Geburtstag

Zum Kreis der Männer, welche Ende des vorigen Jahrhunderts die zionistische Idee konzipierten und ihre Verwirklichung anstrebten, gehört Bernard Lazare, der am 14. Juni 1865 in Nimes als Sohn eines sefardischen Schneiders geboren wurde und in einer Atmosphäre aufwuchs, in welcher nur noch schwache Reminiszenzen aus der jüdisch-religiösen Tradition vorhanden waren. So blieb dem heranwachsenden Jungen bis in sein Mannesalter hinein die Welt des Judentums fremd.

Nach Abschluss seiner Studien in Paris wandte sich der hochbegabte Freigeist der Politik zu und wurde zum einflussreichen Publizisten und Anarchisten. Im Rahmen seiner politischen Auffassungen spielte dennoch auch die Judenfrage eine Rolle,, indes nicht unter dem Aspekt religiöser, sondern soziologischer Ueberlegungen.

Lazare suchte nach einer Erklärung für das Bestehen des Antisemitismus. Seine Ueberzeugungen in dieser Hinsicht erinnern sehr an gewisse Ansichten, die uns aus Deutschland vertraut sind, nur mit dem Unterschied, dass bei der von Lazare vorgenommenen ideologischen Zweiteilung der jüdischen Gemeinschaft in "Israeliten" und "Juden" letztere schlecht wegkamen. Lazare betrachtete sie als die übeln Elemente innerhalb der Schicksalsgenossen, als "Ostjuden" minderen Wertes, während die "Israeliten" zu den guten "französischen Staatsbürgern jüdischen Glaubens" gezählt wurden. Das moralische Verhalten der "Juden" sei darauf gerichtet, durch Betrug und List rasch zu Reichtum zu gelangen. Sie müssten durch eine zweckentsprechende Erziehung zu völliger Assimilation an die Wirtsvölker gebracht werden, dann werde das Ende des Antisemitismus kommen, meinte Lazare.

Es kam das Jahr 1894 und mit ihm die Dreyfus-Affäre. Gleich Theodor Herzl fielen Lazare die Schuppen von den Augen. Er trat auf die Bühne des Kampfes gegen die Judenfeinde zugleich aber auch sich der Frage zuwendend, was von jüdischer Seite zu geschehen habe, um aus der Wirrnis der Situation herauszukommen.

Seine spitzesten Pfeile richtete Lazare gegen den bösartigsten aller Antisemiten in Frankreich, gegen Edouard Drumont und seine Schriften "La France juive" und "La libre Parole". Neben Emile Zola, Anatole France, Aristide Briand, Georges Clemenceau und Oberst Picquart hat Lazare dazu beigetragen, dass die Wahrheit in diesem Drama schliesslich zum Durchbruch kam.

Neben die abwehrende Kampfstellung trat dann die aufs Positive gerichtete Durchdenkung des Problems der Assimilation. Hatte Lazare sie ursprünglich als geeignetes Mittel zur Lösung der Judenfrage empfohlen, so wies er nunmehr auf die Fragwürdigkeit ihres Wertes hin. Hier begegnet er sich mit Persönlichkeiten wie Pinsker und Hess, indem er nachweist, dass es nur einen erfolgversprechenden Weg gibt, nämlich Erweckung und Stärkung des jüdischen Nationalgefühls mit allen Erscheinungen, die damit verknüpft sind.

Der Antisemitismus sei eine kapitalistisch-bourgeoise Erscheinung, der nur im allgemeinpolitischen Kampf — durch den Anarchismus — beizukommen sei. In einem Buch, welches erst nach Lazares Tode veröffentlicht wurde und das den Titel trägt: "Le fumier de Job", stellt der Autor eingehend das Gedankengut dar, das um die drei wesentlichen Themen kreist: Antisemitismus, Assimilation und jüdische Renaissance.

Es konnte nicht ausbleiben, dass Bernard Lazare Theodor Herzl begegnete und die zionistische Bewegung kennenlernte. Herzl lud Lazare, dessen Art er schätzte, ein, zum ersten Kongress zu kommen; Lazare lehnte wegen anderer Verpflichtungen ab. Dagegen besuchte er 1898 den zweiten Kongress. Auf Antrag Alexander Marmoreks wählte man ihn ins Aktions-Comité.

Obgleich Lazare sich eifrig zionistischer Arbeit widmete, kam es bald zu ernsten Verstimmungen und Enttäuschungen. Lazare missfiel die nach seiner Meinung allzu autokratische Führung Herzls. Es dürfe nicht einfach über die Köpfe der Gesinnungsgenossen hinweg regiert werden. Namentlich war Lazare gegen die Pläne zur Gründung des "Jewish Colonial Trust". Auch die Weigerung Herzls, die Wahlbestimmungen zum Kongress zu ändern, erregte seinen Widerspruch.

Dagegen sehen wir, wie Lazare mit politisch ihm nahestehenden Zionisten danach strebte, der jüdischen Arbeiterschaft ihren Platz im Gefüge der Bewegung zu sichern. Hiervon zeugen Anträge an den ersten Kongress, in denen es u. a. heisst: "Der Kongress begrüsst die Entstehung zionistischer Arbeitervereine und fordert das Aktions-Comité auf, dieselben auf das tatkräftigste zu unterstützen. Die organisierte zionistische Arbeiterschaft aller Länder hat das Recht, in das A. C. ihren Vertreter zu wählen, um auf diese Weise bei den Beschlüssen betreffs der Kolonisation ihre wirtschaftlichen Interessen zu wahren."

Der Kongress beantwortete diese Resolution scheinbar positiv mit den gleichen Worten und damit hatte es sein Bewenden.

1899 teilte Lazare Herzl mit, dass er aus dem A. C. ausscheide. Herzl bedauerte diesen Schritt sehr. 1900 bat er seinen Mitstreiter, an dem Kongress in London teilzunehmen. Eine Erkrankung seiner Gattin hinderte ihn hieran. Sein Interesse und auch seine weitere Mitarbeit blieben jedoch auch weiterhin bis zu seinem frühzeitigen Tod bestehen. Erst 38 Jahre alt starb Lazare nach einer schweren Krankheit. In der allgemeinen und in der jüdischen Oeffentlichkeit nahm man kaum Notiz von seinem Heimgang.

Wer den Gedankengängen Lazares folgt, wird finden, dass er zu keiner klaren Linie gelangt ist. Er war zu sehr dem anarchistischen Kampf verhaftet, als dass er Zeit gefunden hätte, bis zu Ende zu denken, d. h. die Rückkehr der Juden aus der Diaspora ins Land der Väter als letztes erstrebenswertes Ziel jüdischer Politik anzusehen. Es finden sich Andeutungen hierüber in seinen Schriften; seinem wachen Geiste blieb es nicht verborgen, den Weg zu sehen, der die nationale Wiedergeburt bringen werde.

Eine ausführliche Biographie Lazares existiert noch nicht. Eine ausgezeichnete Arbeit hat Prof. Edmund Silberner (Jerusalem) in dem "Jahrbuch zur Erforschung des Zionismus und der Erneuerung des Staates Israel" (Zionistische Bibliothek 1951/52) unter dem Titel "Bernard Lazare und der Zionismus" veröffentlicht.

S. BRAUN

KEREN KAYEMET LEISRAEL
קרן קימת לישראל
COMITE CENTROEUROPEO
Corrientes 2294 — VI. Stock — T. E. 48-3695, 48-5683

SE ULTIMAN PREPARATIVOS PARA JATZEVA

A cosa de cuatro kilómetros al sur del oasis de Ein Jutzúv, en el centro del valle de la Aravá (Estepa), se ha encontrado un rico pozo de agua potable. Consecuentemente, se ha destinado ese lugar para fundar Jatzevá, un nuevo puesto fronterizo del Nájal (el brazo agricultor del Ejército israelí). El Keren Kayemet ya ha iniciado obras de habilitación de tierra en el lugar, habiendo mejorado hasta el presente una extnesión de 400 dúnames de suelo en el lecho del arroyo seco Rájash, al este de la nueva carretera Sodoma-Eilat, sobre la frontera misma con Jordania. Es probable que la nueva población se levante durante el presente invierno.

AUS UNSERER ARBEIT

Das Ehepaar Dr. Hardi und Eva Swarsensky spendete $ 10.000.— anlässlich der glücklichen Geburt ihrer Enkeltochter, IRIT KABIRI, für die Eintragung des Kindes im „Sefer Hajeled".

Anlässlich der Vermählung von Herrn Claude Naccache und Frl. Sara Zito führten die Herren: Israel Stokci und Marcos Filarinth eine Sammlung zu Gunsten des KKL durch, welche die Summe von $ 10.500.— ergab; das junge Paar wird in das „Goldene Buch" des KKL eingetragen.

Anlässlich der Hochzeit von Herrn Gerald Radogowski und Frl. Iris Stern wurden $ 3.500.— gesammelt, wofür Bäume auf den Namen des jungen Paares gepflanzt werden.

Die Flie. Lothar Roth spendete $ 5.000.— anlässlich der Vermählung ihres Sohnes Federico Salvador; aus diesem Anlass werden Bäume zum Andenken an die Grosseltern: Sally und Auguste Roth, sowie Ahron und Lina Kahn s. A., gepflanzt.

Anlässlich der Vermählung von Herrn Ricardo Rose und Frl. Hilda I. Wolff wurden $ 4.300.— gesammelt, wofür Bäume auf den Namen der Neuvermählten gepflanzt werden.

Anlässlich der Barmizwah von Edgardo José Koltun wurde durch die Mitarbeit von Frl. Ana Delia Hirsch und Herrn Ricardo Brecher der Betrag von $ 8.600.— gesammelt; Edgardo José wird im „Sefer Barmizwah" eingetragen und ausserdem werden Bäume auf den Namen seiner Eltern, Herrn Harry Koltun und Frau, gepflanzt.

Wir danken allen unseren Freunden und Mitarbeitern.

SCHUSSWECHSEL

Tel Aviv — Zwischen syrischen und israelischen Truppen kam es zwanzig Minuten lang zu einem Schusswechsel in der Nähe des Dorfes Dafna im Nordosten Israels, wie ein militärischer Sprecher mitteilte. Israelische Verluste waren bei diesem Zwischenfall nicht zu beklagen, der damit begann, dass syrische Stellungen auf israelische Soldaten schossen, die einen auf den Feldern des Dorfes arbeitenden Traktor schützten. (ITA)

Shazar wird Chile besuchen

Jerusalem. — Präsident Salman Shazar wurde eingeladen, Chile einen Staatsbesuch abzustatten. Die Einladung wurde von dem chilenischen Botschafter in Israel, Manuel Sánchez, im Namen von Präsident Eduardo Frei ausgesprochen. (ITA)

Medaille für Marlene Dietrich

Los Angeles. — Die in Deutschland geborene Schauspielerin Marlene Dietrich erhielt die Tapferkeitsmedaille des Staates Israel auf einem Bankett, das als „Ein Gruss an Israel" stattfand und vom „Jüdischen Klub 1933" als Anerkennung der Verkäufe von Israel-Bonds veranstaltet wurde.

Marlene Dietrich erhielt diesen Preis als erste Frau für ihr „mutiges Einstehen für ihre lange Freundschaft mit dem jüdischen Volk". Zu den früheren Empfängern dieser Auszeichnung gehören Carl Sandburg, Van Cliburn, Robert Saint John und Isaac Stern.

Gast aus Sowjetrussland

Tel Aviv. — Der bekannte sowjetische Schriftsteller Konstantin Semjonow hat eine Einladung nach Israel angenommen, die der israelische Verband der Schriftsteller an ihn gerichtet hat.

Die Zusage steht im Einklang mit einem merklichen Wandel in der Haltung Moskaus zu den kulturellen Beziehungen zwischen beiden Ländern. Früher wurden Einladungen aus Israel von Moskau nicht beantwortet, doch in den letzten Monaten nahmen vornehmlich sowjetische Musiker derartige Einladungen an. (ITA)

Blick in die Welt

von HAROLD SCHWARCZ

DIE UNION AFRIKANISCHER Staaten, die in Adis Abeba tagte, verlangte von England die Niederschlagung der rhodesischen Rebellion, sonst würden die angeschlossenen Länder die diplomatischen Beziehungen zu England abbrechen. —

UNTER AUSSCHLUSS BONNS wollen die Russen ein Abkommen über Atomwaffen mit den Westmächten schliessen. —

KEINE RACHE soll wegen politischer Gesinnung in der Vergangenheit geübt werden, sagte der neue Bundesvertriebenenminister im Westberliner Rundfunk zu den Ostdeutschen... —

GROSSE DIFFERENZEN zwischen den Konzilsteilnehmern traten bei der Erörterung der letzten Resolutionen zutage. —

IN BRUESSEL wurde die verstorbene Königin Elisabeth unter grossen Ehren beigesetzt. —

NEUE ANKLAGEN wurden in Brasilien gegen den ehemaligen Präsidenten Juscelino Kubitschek erhoben. —

BLUTIGE SCHLACHTEN werden in Südvietnam geschlagen, wobei beide Parteien ihre Siege melden. —

NEUE ZWISCHENFAELLE werden von der indisch-chinesischen Grenze gemeldet. —

GENERAL-PRAESIDENT Joseph Mobutu liess die von ihm eingesetzte Regierung durch das Kongo-Parlament bestätigen. —

IN SPANIEN kam es zu Demonstrationen gegen Italien, nachdem in Mailand antifrankistische Kundgebungen stattgefunden hatten. —

JOSEPH BROZ, bekannt unter dem Namen Tito, leitete die Feierlichkeiten anlässlich des 20. Jahrestages seines kommunistischen Regimes in Jugoslawien. —

INDIEN wird wegen der dort herrschenden Trockenheit von einer neuen Hungersnot bedroht. —

Dr. NICOLAS REPETTO, der Veteran der argentinischen Sozialisten, verstarb, vom ganzen Volk tief betrauert, im Alter von 94 Jahren. —

DAS MILITAER erhob sich in Dahomey (ehem. französische Kolonie mit ca. 2 Millionen Einwohnern) gegen den Präsidenten Sourou Migah Apithy, der sich weigerte zurückzutreten. —

NIKOLAI FEDERENKO, sowjetischer Hauptdelegierter vor den UN, klagte die UN und USA wegen der Aggressionen in Südvietnam an und versprach Nordvietnam die russische Hilfe. —

„Parlament der NS-Verbrecher"

Den Haag. — Ehemalige Verfolgte des nationalsozialistischen Regimes aus ganz Europa werden in diesem Herbst in Wien zusammentreffen und ein „Parlament der NS-Verfolgten" gründen. Wie der Leiter des jüdischen Dokumentationszentrums in Wien, Simon Wiesenthal, in Den Haag mitteilte, soll das Parlament mindestens einmal im Jahr zusammentreten, um über die politische Entwicklung in Europa und die künftigen Aufgaben der Verfolgten zu beraten.

In seinem demnächst erscheinenden Buch über 20 Jahre seiner Arbeit werde er auch genau die Flucht Martin Bormanns aus Deutschland nach Lateinamerika beschreiben und wer ihm dabei geholfen habe. Das Buch werde vieles bisher Verschwiegenes enthalten. Der Kongress gründete zum Abschluss seiner Tagung einen Wiesenthal-Fonds, der die Arbeit des Wiener Dokumentationszentrums finanziell unterstützen soll. (AWZ)

Ehrung hollaendischer Rabbiner

Amsterdam. — In Amsterdam wurden zwei Brücken nach früheren Rabbinern benannt, nach dem früheren Oberrabbiner von Amsterdam, Dr. J. H. Dunner, und nach Dr. M. de Hond, Arbeiterrabbiner. Die Benennung erfolgte anlässlich des 150-jährigen Bestehens der aschkenasischen Gemeinde.

Gleichzeitig wurde Dr. I. Dasberg, Präsident der Gemeinde, zum Offizier des Ordens Orange-Nassau ernannt.

KKH
In den
EHRENLISTEN
der
EINHEITSKAMPAGNE
darf kein Jude fehlen
ZAHLT SOFORT
COMITE CENTROEUROPEO
DE LA CAMPAÑA UNIDA (Keren Haiessod)
Sarmiento 2376, III. — T. E. 47-3820

Correo Argentino Central B
FRANQUEO PAGADO
Concesión 908
TARIFA REDUCIDA
Concesión 1629

SEMANA ISRAELITA

EL EJEMPLAR en toda la República 10.-

PUEYRREDON 2190 1º izq.
T.E. 83 - 2613
Buenos Aires

Año XXVI. BUENOS AIRES, VIERNES 10 DE DICIEMBRE DE 1965 Nº 2146

Verbrechen ohne Ende

von JAKOB KATZ-ROGASEN

Immer neue Verbrechen der NS-Zeit werden bekannt. Immer wieder stellt sich die Frage, wie es möglich war, dass sich so viele Menschen bereit fanden, an den grausamen Mordtaten teilzunehmen, die damals vor allem im Osten Europas von der Gestapo der SS und deren Helfershelfern begangen worden sind. Man muss aus den durch die Gerichte festgestellten Tatsachen zu dem Ergebnis gelangen, dass keineswegs nur in den bekannten Konzentrations- und Schreckenslagern wie Auschwitz, Dachau, Buchenwald, Mauthausen, Sachsenhausen und Bergen Belsen, um nur einige zu nennen, die furchtbarsten und grausamsten Verbrechen begangen worden sind, sondern in zahlreichen kleineren Lagern, Ghetti und Sammelplätzen, deren Namen der breiten Oeffentlichkeit nicht geläufig oder völlig unbekannt sind.

Einige neue Prozesse, die kürzlich begonnen haben oder demnächst eröffnet werden sollen, werfen ein düsteres Licht auf die unerhörte Mordmaschine, die von den Nazis zur Ausrottung der Juden und anderer Gruppen in Gang gesetzt worden ist.

Sechs Monate lang wird sich das Bochumer Schwurgericht mit der Ausrottung der Juden im polnischen Städtchen Neu-Sandez, 80 Kilometer südöstlich von Krakau, befassen. 15 Angeklagte müssen sich wegen Mordes oder Beihilfe zum Mord an über 17.000 Menschen verantworten. Die Juden wurden in der Umgebung von Neu-Sandez und in der Stadt selbst umgebracht oder hier gesammelt und in das Vernichtungslager Belzec transportiert.

Im Mittelpunkt des Prozesses steht der 57 Jahre alte Hilfsarbeiter Heinrich Hamann aus Bochum, der damals als Gestapokommissar die Aussenstelle Neu-Sandez des Krakauer Kommandeurs der Sicherheitspolizei und des Sicherheitsdienstes leitete.

Die übrigen Angeklagten sind ehemalige Angehörige seiner Dienststelle. Hamann und zwei weitere Angeklagte befinden sich in Untersuchungshaft. Im Frühjahr 1941 wurden in Neu-Sandez, einer Stadt von 38.000 Einwohnern, zwei Ghettos eingerichtet. Nach der Anklage sollen dabei bereits Morde und Massenerschiessungen verübt worden sein. Im August 1942, als die „Aussiedlung" in das Vernichtungslager Belzec stattfand, lebten in Neu-Sandez nach den Ermittlungen 15.000 Juden. Ueber 2000 sollen bis dahin bereits ermordet worden sein.

Hamann, der aus Borderholm in Schleswig-Holstein stammt und 1931 in die NSDAP und in die SS eingetreten war, tauchte nach dem Krieg mit falschen Papieren in der Nähe seines Geburtsortes unter. Dann setzte er sich in die Nähe von Bielefeld ab, arbeitete als Bergmann in Wanne-Eickel, als Holzfäller im Harz und schliesslich als Bergmann und Hilfsarbeiter in Bochum und Bottrop. Unter seinem richtigen Namen will er sich sogar um eine Wiedereinstellung bei der Polizei und um eine Anstellung beim Bundesamt für Verfassungsschutz beworben haben. Im Zuge der Ermittlungen der Zentralstelle zur Aufklärung nationalsozialistischer Massenverbrechen wurde er schliesslich aufgespürt und in Haft genommen.

Der Hauptangeklagte mit dem ominösen Namen Hamann war also 23 Jahre alt, als er in die Partei und SS eintrat. Zehn Jahre später war er Leiter einer Aussenstelle des Krakauer Kommandeurs der Sicherheitspolizei und des SD (Sicherheitsdienstes), einer berüchtigten Gestapo-Einrichtung, die sich weitgehend mit den Morden an Juden beschäftigte. Der 23-Jährige war sicherlich arbeitslos und vielleicht auch arbeitsscheu. Jedenfalls war die SS für ihn die Gelegenheit zu beruflicher Betätigung. Offensichtlich hatte er sich als besonders brutal und ergeben bewährt, denn schon mit 32 Jahren erhielt er einen verantwortlichen Posten, der dem jungen Menschen die Möglichkeit gab, über Leben und Tod von tausenden Juden zu entscheiden. Da seine Mission der Mord war, widmete er sich allein dieser Aufgabe.

Nach dem Zusammenbruch der NS-Gewaltherrschaft tauchte Hamann unter. Immerhin fühlte er sich sicher genug, um seine Wiedereinstellung bei der Polizei unter seinem richtigen Namen zu betreiben. Aus welchen Gründen er im Gegensatz zu manchen anderen Massenmördern nicht genommen wurde, ist nicht bekannt. Dagegen wissen wir von einer ganzen Reihe von Fällen, in denen ehemalige KZ-Schinder nach dem Krieg auf leitende Polizeiposten vorgedrungen sind.

Es muss ferner auffallen, dass sich dieser Hamann selbst um eine Einstellung beim Bundesamt für Verfassungsschutz beworben hat. Sicherlich hatte er davon Kenntnis erhalten, dass sehr viele seiner früheren Kollegen gerade in dieser Dienststelle „untergetaucht" sind, was inzwischen auch allgemein bekannt ist. Arme Demokratie, die einen von Nazis durchsetzten Verfassungsschutz besitzt ...

In Stuttgart läuft ein Prozess gegen die Leiter und Gehilfen der Gestapo-Aussenstelle Tarnopol, in welchem sich der ehemalige SS-Sturmbannführer Hermann Müller als Hauptangeklagter zu verantworten hat. Neben ihm sitzen Paul Räbel u. a. auf der Anklagebank, alle für ihre Grausamkeiten im Gebiet Tarnopol bekannt. Auch in Argentinien leben eine Reihe von Zeugen der Grausamkeiten, die von diesen SS - Henkern verübt worden sind. Welche Greueltaten von diesen Leuten begangen worden sind ist unbeschreiblich. Von einer Schilderung im einzelnen, die aufgrund beschworener Zeugenaussagen gegeben werden könnte, soll nur mit Rücksicht auf die Nerven unserer Leser Abstand genommen werden.

Das Fuldaer Schwurgericht verurteilte einen früheren SS-Rottenführer wegen erwiesener Beihilfe zum Mord in mindestens 14 Fällen zu fünf Jahren Zuchthaus. Der Angeklagte hatte bei einem sogen. Evakuierungsmarsch vom KZ Lieberose in der Mark Brandenburg nach Sachsenhausen im Februar 1945 nach seinen eigenen Bekundungen und den Aussagen von Zeugen mindestens 14 Häftlinge eigenhändig erschossen, weil sie nicht mehr weiter marschieren konnten. Die Erschiessung weiterer 20 Häftlinge konnte ihm heute nicht mehr mit Sicherheit nachgewiesen werden. Für einen 14-fachen Mord erhielt er 5 Jahre Zuchthaus, eine milde Strafe. Wenn man nicht die Höhe der Strafe diskutieren will, bleibt der Sachverhalt festzuhalten. Es ist bekannt, dass die SS bei solchen Evakuierungsmärschen, die besonders im Osten bei dem Heranrücken der russischen Befreiungsarmeen angetreten wurden, tausende jüdische Männer und Frauen umgebracht hat.

Die überwiegende Zahl der drangsalierten Juden ist umgekommen. Sie können nicht mehr als Zeugen auftreten. Wie hoch ist wohl wirklich die Ziffer der Mörder? Man muss annehmen, dass die deutschen Gefängnisse und Zuchthäuser nicht ausreichen würden, um sie alle einzusperren.

BILDUNG EINES NEUEN KABINETTS

Jerusalem. — Präsident Salman Shazar berief Levi Eshkol und betraute ihn formell mit der Bildung einer neuen Regierung, wie dies den Resultaten der Wahlen vom 2. November entspricht, in denen die Partnerschaft Mapai-Achdut Awoda 45 Sitze in der Knesset gewann. Obwohl Eshkol in seiner Eigenschaft als vorläufiger Ministerpräsident seit den Wahlen versucht hat, eine Koalition zu bilden, so war er nicht sicher, ob seine Erwartung, diese Koalition in aller Kürze zustande zu bringen, sich erfüllen würde. Es besteht die Befürchtung, dass dieses Unternehmen sich einige Monate lang hinziehen könnte, denn es sind widersprechende Ansprüche zwischen der Nationalreligiösen Partei einerseits und Mapam und den Unabhängigen Liberalen andererseits vorhanden. Die drei Parteien wurden aufgefordert, in das Kabinett einzutreten.

Die Religiösen bestehen darauf, dass die Regierung ein neues Gesetz zur strikten Einhaltung des Schabbat und andere strenge Gesetze zur Stärkung des religiösen Einfluss vorschlagen muss. Mapam und die Unabhängigen Liberalen vertreten dagegen den Standpunkt, dass zumindest die bestehenden religiösen Gesetze, die nicht so streng sind, gewahrt werden sollen.

Die Führer der Partnerschaft haben sich anscheinend über die Präsidentschaft der Kommission für auswärtige Angelegenheiten und Sicherheit geeinigt, die Israel Galili, Generalsekretär der Achdut Awoda, übernehmen wird. Dieser wird der Nachfolger von David Hacohen, der Mitglied der Mapai ist, sein.

Inzwischen hat der frühere Ministerpräsident David Ben Gurion seine ehemaligen Kollegen der Mapai, von der er sich formell trennte, als er die „Rafi" gründete, beschuldigt, gegen ihn schon im Jahre 1960 „konspiriert" zu haben, um ihn von seinem damaligen Posten des Premierministers zu „verdrängen". Dies schreibt er im Vorwort zu seinem jetzt erschienenen Buch „Wie die Dinge wirklich waren". Das Buch handelt von der Affäre Lavon und den Ereignissen, die zum Bruch zwischen Ben Gurion und seiner Partei führten. In einer Veranstaltung der Rafi erklärte B.G., dass er nach Erscheinen dieses Buches seine Teilnahme an diesen Vorkommnissen als abgeschlossen betrachte. —

ESHKOL ERKRANKT

Jerusalem. — Ministerpräsident Eshkol musste wegen Ueberarbeitung in einem Krankenhaus interniert werden. Gerüchte, dass er Lungenentzündung habe, wurden durch das Bulletin seiner Aerzte widerlegt, das von einer „allgemeinen Schwäche" spricht, die durch die übermässige Arbeit der letzten Wochen und eine Erkältung hervorgerufen wurde. Ausser seinen Bemühungen, die neue Koalition zustande zu bringen, hatte der Ministerpräsident eine ganze Nacht lang nicht geschlafen, um die Manöver der Armee zu verfolgen. Die Aerzte verordneten dem 70 Jahre alten Patienten zehn Tage völliger Ruhe und baten ihn, in dieser Zeit keine Besuche zu empfangen.

Die Erkrankung Eshkols wird die Bildung des Kabinetts verzögern. Es wurde eine Subkommission ernannt, die die Verhandlungen mit den Parteien inzwischen fortsetzen soll. (ITA)

VERFAHREN WURDE EINGESTELLT

von KURT KAISER-BLUETH

Grossadmiral Dönitz, Hitlers Nachfolger und in Nürnberg verurteilter Kriegsverbrecher a. D., hatte zwei Tage vor der bedingungslosen Kapitulation im Mai 1945 das Todesurteil gegen einen Offizier bestätigt, der vernünftig genug war, in den Stunden des allgemeinen und vollständigen Zusammenbruchs des braunen Diktatur-Regimes den ihm untergebenen Soldaten den Rat zu geben, den unnützen Widerstand einzustellen.

Nachdem dieser verbrecherische Willkürakt, der angesichts der Gewissheit der totalen Niederlage umso abstossender und zynischer erscheinen muss, durch Presseenthüllungen bekannt geworden war, hatte die Staatsanwaltschaft nach einem gewissen Zögern ein Verfahren wegen Verdachts der Mordbeteiligung gegen den ehemaligen Grossadmiral Hitlers eingeleitet. Es wurde jetzt, wie zu erwarten war, eingestellt, weil, wie die Begründung der Einstellung originellerweise sagt, die an diesem Kameradenmord Beteiligten „nicht aus niedrigen Motiven gehandelt hätten..."

Sollte dieses so ungewöhnliche Verständnis für die Motive eines Mörders in Zukunft nicht nur für den Spezialfall eines abgeurteilten Kriegsverbrecher-Grossadmirals, sondern auch für Mörder im allgemeinen und ohne nazistische Vergangenheit in Anwendung kommen so wäre das Gewaltverbrechen in Zukunft mit weit weniger Risiken verbunden. Die Abwesenheit „niedriger Motive" lässt sich vor allem bei Verbrechen aus Leidenschaft, in acht von zehn Fällen zur Not rechtfertigen. Aber die Gefahr ist wahrscheinlich nur theoretischer Natur. Nicht jeder war Hitlers Grossadmiral und nicht jeder nannte den Fanatiker aus Braunau „den von Gott gesandten schicksalsumwitterten Führer des gesamten deutschen Volkes..." Nur nebenbei: der unbestraft bleibende Mörder eines untadeligen Offiziers bezieht im Monat rund 3.000.— DM Pension. —

Kanonen statt Butter

von SEM FRANKENSTEIN

Das ist doch das alte, gewohnte, in den Ohren wie eine Disharmonie klingende Lied von den Kanonen, die das Vaterland brauche, weswegen das Volk auf Butter (und viele andere Selbstverständlichkeiten seines Lebens und sogar auf dieses Leben selbst) verzichten müsse. So schreibt Herr Günther Gillessen in der Frankfurter Allgemeinen:

„Es sei viel gescheiter, mehr Physiker, Chemiker und Biologen auszubilden, als für 200 Millionen Mark einen deutschen Satelliten in den Weltraum zu schiessen. — Es sei besser, sich auf die Medizin und die Stadtplanung zu stürzen, wo Deutschland Bahnbrechendes leisten könne, als nationale Prestigebedürfnisse im Weltraum zu befriedigen. Junge deutsche Forscher sollten nach Kap Kennedy gehen, wenn sie Raumforschung treiben wollten. Der Kultur- und Wissenschaftsexperte der SPD Dr. Lohmar hat so vor einiger Zeit ausgesprochen, was viele Leute in diesem Lande denken. Doch wie plausibel es klingt, so falsch ist es."

Warum kommt der ‚demokratische' Gillessen zu einer so apodiktischen Verurteilung des SPD Experten? Dies sei „im Kern" ein antiwissenschaftliches Urteil. Wissenschaft müsse zweckfrei betrieben werden. Dann folgen andere, ähnliche Allgemeinplätze, mit deren Hilfe man gegen jede Sache und für jede Angelegenheit eintreten kann. Hier kann es doch aber nicht auf allgemeine Redensarten ankommen, sondern auf die Frage, ob die Deutsche Bundesrepublik eine Atommacht werden solle oder nicht, ob sie in der Lage sein soll, selbst Atomwaffen herzustellen. Es gibt sehr starke Kräfte, und de Gaulle gehört auch dazu, die eine solche Entwicklung nicht gern sehen würden, und es gibt Kräfte, die sie verhinderi wollen, wie die Sowjetunion.

Wenn Gillessen meint, der Ratschlag, lieber Physiker und Chemiker auszubilden, als 200 Millionen Mark im Weltraum zu verpulvern, trifft haargenau daneben, dann kann dies doch nur als ein Ablenkungsmanöver vom wirklichen Problem betrachtet werden. Im übrigen stöhnen die Deutschen, sie hätten kein Geld. Sicher stehen sie hoch in Schulden, wenigstens gegenüber allen, die von ihnen ausgeplündert worden sind, als man noch offiziell und unverbrämt Kanonen und Giftgase herstellte, um damit Millionen zu ermorden, auszuplündern, zu entrechten.

Man marschiert wieder in der Bundesrepublik. Die Sozialdemokraten haben schon nicht mehr den Mut, ein klares, antimilitaristisches Programm aufzustellen, um die Wiederkehr des ‚alten Preussengeistes' zu verhindern. Würden sie ein wenig mehr Zivilcourage gezeigt haben, so hätten sie die Wahlen gewinnen können. Aber mit Lauheiten kommt man nicht weiter. Dann marschieren sie schon lieber... Die gleiche Frankfurter, die als demokratisch gilt, bringt ein typisches Bild: bei einem Fest der Luftwaffe umringen die jungen Offiziere einen alten „Lufthelden"... und bewährten Nazi. Das steht natürlich nicht dabei. So fliesst das Neue mit dem Alten zusammen, was nicht anders zu erwarten war. Mit Hilfe von Worten wie Tradition, Soldatenehre, Heldentat, Disziplin und Treue lässt sich dann unschwer, unterstützt von Blechmusik, jene unselige Atmosphäre schaffen, welche die ganze Welt in zwei vernichtende Kriege gestürzt hat. Noch sind wir nicht so weit. Aber die Gillessen, die gewiss eine solche Entwicklung verabscheuen, dürfen endlich verstehen, dass sie durch solche ‚Ratschläge' denen in die Hand arbeiten, die alte Phrasen zu neuen Gewalttätigkeiten benutzen werden.

Impreso en la Imprenta POLIGLOTA — Rivadavia 831

Registro de la Propiedad Intelectual Nº 868.707